

Windegger Geschehen



Zugestellt durch  Post.at

ZVR - Zahl 310685827

44. Ausgabe / Mai 2022

Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Windegg im Schwertberger Kulturring



Aus dem Inhalt:

Die gräfliche Familie
Thürheim im Besitz
der Herrschaften
Schwertberg/Windegg
1749 bis 1899 von
Konsulent Leopold J.
Mayböck, Seite 2 – 26

Bericht Obmann Mag.
Kurt Gaßner, Seite 27

Rückblick 2021, MG
Info u. Spenderliste
S.32, Vorschau S. 36



„Schlüsselübergabe“

Obmann Mag. Kurt
Gaßner übergibt seine
Funktion als Obmann
an den neu gewählten
Obmann Gerhard
Wimbauer

Die gräfliche Familie Thürheim im Besitz der Herrschaften Schwertberg / Windegg 1749 bis 1899

Eine historische Abhandlung von Leopold Josef Mayböck

Diese uralte Adelsfamilie wurde 883 mit Aribio Thürheim auf der gleichnamigen Burg nordwestlich der Dörfer Ober-Unterthürheim in Schwaben erstmals erwähnt.



Es folgten weitere Angehörige dieses Rittergeschlechtes. Ein Goswin von Thürheim beteiligte sich 1093 am ersten Kreuzzug ins Heilige Land. Der Legende nach war er der Erste, der einen Turm der Stadt Jerusalem erstürmte. Für diese ruhmreiche Tat erhielt er vom deutschen Kaiser die Erlaubnis, in seinem Wappen einen quaderförmigen Turm mit Tor zu führen.

Wappen der Familie Thürheim, Siebmacher.

Die nachfolgenden Familienmitglieder beteiligten sich an zahlreichen Feldzügen; einige kamen dabei ums Leben. **Ulrich II. von Thürheim** (1230-1262) war eine schillernde Persönlichkeit. Als Minnesänger war er auch am Hofe des Stauferkaisers Friedrich II. zu Gast. In einer Handschrift gibt es eine Abbildung.



Er vermählte sich mit Ingenua von Rottenstein. Als Nachkommen wurden ein Heinrich und ein Konrad erwähnt. Als Angehörige des schwäbischen Adels bekleideten sie einige landesfürstliche Ämter als Landvögte, Pfleger, Landrichter u.a. In der zweiten Hälfte des 14. Jh. wurde ihre Burg bei einer Fehde zerstört. Daraufhin wurden die Thürheims im Rothtal bei Weißenhorn ansässig. Eberhard II. kaufte das schwäbische Rittergut Bibrachzell mit Zubehör; sein Sohn Christoph bekleidete das fürstliche Eichstätter Landvogtamt. Er war verheiratet mit Margaretha, Marschallin von Pappenheim. Philipp Jakob I. von Thürheim (1545-1597), kurfürstlicher bayrischer Forstmeister zu Landshut und Kämmerer, verheiratete sich mit Cordula von Nußdorf. Ihr Sohn **Hans Christoph von Thürheim** (1589-1634) trat in den Dienst des Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich, der zudem auch das Passauer Bischofsamt innehatte. Im Zuge der bayrischen Besetzung des Landes ob der Enns kam mit dem Passauer Kriegsvolk auch Hans Christoph von Thürheim ins Land. Der Passauer Bischof übertrug ihm das Pflegeramt über die große Herrschaft Ebelsberg bei Linz. Im Jahre 1619 vermählte er sich mit **Anna Martha Freiin von Taufkirchen**. Am 12. Februar 1625 wurde Hans Christoph Thürheim von Kaiser Ferdinand in den Freiherrnstand erhoben. Im Mai 1627 wurde er

in die OÖ. Landsmannschaft aufgenommen, ein Jahr später zum Verordneten der Stände bestellt. Er war inzwischen zu einem beachtlichen Vermögen gekommen, was ihm erlaubte, im Jahre 1629 von den protestantischen Freiherren von Zelking um 210.000 Gulden die Herrschaft **Weinberg** mit Dornach und Wartberg zu kaufen. Von seiner Mutter Cordula erbte Hans Christoph Thürheim die Nußdorfer Herrschaften Fischbach und Stockenfels in der Pfalz; dazu kam noch die Herrschaft Bibrachzell. 1633 wurde er vom Passauer Bischof zum Lehenpropst ob der Enns bestellt. Am 14. August 1634 starb er mit 45 Jahren in seinem Freihaus in Linz. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Linzer Stadtpfarrkirche. Seine Frau Anna Martha gebär fünf Knaben und vier Mädchen. Sie übernahm die Familienbesitzungen, war eine sehr kluge und sparsame Frau und vergrößerte den Besitz durch einige Zukäufe. Im Jahre 1650 übergab sie den Familienbesitz an ihre Söhne Christoph Leopold und Philipp Jakob. Sie starb im Jahre 1661 in Linz und wurde an der Seite ihres Gatten beigesetzt.

Christoph Leopold von Thürheim (1629-1689), geboren am 10. Dez. 1629 in Ebelsberg, vermählte sich 1657 mit Anna Judith Gräfin von Salburg. Er wurde zusammen mit seinen Brüdern in Wien am 30. Oktober 1666 in den Reichsgrafenstand erhoben. Zudem wurde ihrem Familienwappen das Nußdorfer Wappen, ein weißes Einhorn in Schwarz, einverleibt. Er bekleidete das Amt eines k. k. Kämmerers, Raths und Landrats. Den Eheleuten wurden neun Kinder geboren, darunter Christoph Wilhelm. Die Gräfin Thürheim starb am 25. Dezember 1658. Der nunmehrige Witwer heiratete am 12. September 1678 Maria Katharina Gräfin Preysing. Sie schenkte noch vier Kindern das Leben. Dem Grafen von Thürheim oblag in Kriegs-

zeiten die Aufstellung von Aufgeboten im Machland. Als Sammelplatz diente der **Markt Perg**.



Christoph Leopold starb am 9. August 1689 in seinem Freihaus in Linz. Er wurde in der von ihm erbauten Familiengruft in der Kefermarkter Kirche beigesetzt. Witwe Maria Katharina verheiratete sich nochmals mit Johann Ferdinand Graf von Salburg.

Christoph Leopold von Thürheim

Christoph Wilhelm von Thürheim (1661-1738) wurde am 13. März 1661 als drittes Kind der Eheleute Christoph Leopold und Anna Judith von Thürheim geboren. Er wuchs in Weinberg auf. Nach seiner Studienzeit begab er sich in den Landesdienst. Er erhielt von seinen Eltern die Herrschaft Weinberg. Am 25. September 1690 heiratete er Maria Franziska, geb. Gräfin Kuefstein, Tochter von Lobgott und Maria Anna von Kuefstein, Inhaber der Herrschaften Schwertberg/Windegg, Poneggen und Hartheim.

*Schloss Weinberg
Aquarell OÖLM.*



Christoph Wilhelm bekleidete das Amt eines kaiserlichen Raths und Kämmerers. Er erhielt am 24. September 1705 das oberste Erbland-Falkenmeisteramt im Erzherzogtum ob der Enns. Er erwarb sich große Verdienste im Spanischen Erbfolgekrieg. Kaiser Karl VI. ernannte Christoph Wilhelm Reichsgraf Thürheim zum **Landeshauptmann ob der Enns**. 1714 wurden umfassende Maßnahmen gegen die Pestseuche vorgenommen. Zwischen 1718 und 1720 wurden rigorose Maßnahmen gegen die im Land geführten Jagdaufstände ergriffen. Viele Bauern schossen damals eigenmächtig Wild ab. 1720 wurde die von Kaiser Karl VI. erlassene Pragmatische Sanktion durch die Stände angenommen. Damit wurden die Unteilbarkeit der Habsburger Länder und auch die weibliche Erbfolge beschlossen. Im Jahre 1723 erfolgten die feierliche Einweihung der Dreifaltigkeitssäule am Linzer Hauptplatz sowie die Huldigung Kaiser Karls VI. in Linz. Im Jänner 1738 starb Christoph Wilhelm Graf von Thürheim mit 77 Jahren im kaiserlichen Schloss in Linz. Er wurde in der Kefermarkter Familiengruft beigesetzt. Seine Frau Maria Franziska gebar 14

Kinder: 7 Knaben und 7 Mädchen. Nach dem Tod ihres Bruders Gottlieb Max Graf von Kuefstein 1749 übergab sie die Herrschaften Schwertberg/Windegg, Hart, Poneggen und Hartheim ihrem Sohn Josef Gundaker Graf Thürheim. Die Gräfin starb mit 82 Jahren am 17. August 1751 in Linz und wurde an der Seite ihres Gatten in der Kefermarkter Familiengruft beigesetzt. Ihr ältester Sohn Johann Wilhelm erbte die Fideikommiss-Herrschaft Weinberg mit Zugehörungen.

Josef Gundaker von Thürheim (1709-1798) wurde am 23. Februar 1709 geboren. Seine Kindheit verbrachte er größtenteils in Weinberg und Linz. Nach absolvierter Schulbildung ging er zwischen 1727 und 1730 auf Reisen (Kavalierstour): Italien, Frankreich und Deutschland. Wieder zuhause, trat er in den Staatsdienst ein. Er wurde Landrat in Österreich ob der Enns und Kämmerer Kaiser Karls VI. Von seinem Vater erbte er 1738 das Schloss Puchenau bei Linz, ein Passauer Lehen.

*Puchenau im
18. Jahrhundert*



Im Jänner 1745 vermählte sich Gundaker mit der Hofdame der Kaiserin Maria Theresia, **Maria Dominika Freiin Haager von Allentsteig**. Die Trauung fand im Spiegelzimmer der Hofburg in Gegenwart der Kaiserin und des Hofstaates statt. Vollzogen wurde sie vom päpstlichen Nuntius Monsignore Paulucci. Seine Gemahlin, eine sehr geschickte und geschäftskundige Frau, war Sternkreuzordensdame. Josef Gundaker zog sich nach seiner Vermählung aus dem Staatsdienst zurück. Er erwarb im Jahre 1745 das Gut Umlowitz bei Krumau in Böhmen. Von seiner Mutter erhielt er 1749 die Vereinigten Herrschaften Schwertberg/Windegg und Hart, Poneggen, Pragstein und Hartheim im Donautal bei Eferding. Seine Frau Maria Dominika gebar einige Kinder; die ersten vier starben im Kindesalter. Es folgten Josef Wenzel, Maria Theresia und Norbert Josef.

*Schloss Hartheim
1674*



Das 18. Jahrhundert war eine sehr bewegte Zeit. Nach dem Tod Kaiser Karls VI. im Jahre 1740 und dem Regierungsantritt seiner Tochter Maria Theresia erhoben zahlreiche europäische Fürsten Ansprüche auf Teile der Habsburgischen Erbländer,

vor allem Herzog Karl Albrecht von Bayern, der mit Maria Amalia von Habsburg verheiratet war. Es kam zu einem Krieg zwischen Bayern (mit Unterstützung Frankreichs) und Österreich. Dabei wurden vorübergehend Teile des Landes ob der Enns, darunter auch Linz, besetzt. Es gab heftige Kämpfe im Raum Mauthausen und Ried. Allmählich wurden die Bayern mit Unterstützung von Panduren, Husaren und Kroaten zurückgeschlagen. Im Jahre 1743 standen österreichische Truppen vor München; am 22. April 1745 wurde Frieden geschlossen. Angehörige der Familie Thürheim erwarben sich große Verdienste um das Kaiserreich Österreich.

Kaiserin Maria Theresia führte 1749 neben einer Heeresreform auch eine umfassende Steuerfassion (*Haus- und Grundstücksverzeichnis*) für alle Grundherrschaften Österreichs ein. Neben der „*Interims-Rustikal*“ – Fassion wurde im Jahre 1750 eine Dominikal – Fassion erstellt. Nach letzterer umfassten die Vereinigten Herrschaften Schwertberg/Windegg mit Poneggen 513 steuerbare Häuser, Überländen und ledige Grundstücke. Ausgenommen waren die Märkte Schwertberg und Tragwein sowie die Lehensherrschaft Obenberg. Der Besitzstand lag innerhalb von 16 Pfarren. Am 1. November **1752** wurden im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia das Sixtenamt mit 13 Häusern, 40 ledigen Grundstücken und Zehenten um 4.895 Gulden an den Grafen Josef Gundaker von Thürheim verkauft.

Der Kaufwert der zur Herrschaft Schwertberg gehörigen Besitzungen wurde wie folgt beziffert:

<u>Herrschaft</u>	<u>Kaufpreis</u>	<u>Gesamtdienst</u>	<u>Feuerstätten</u>
Schwertberg/			
Poneggen	146.124 Gulden	2.930 Gulden	279
Markt Schwertberg	24.251 Gulden		
Markt Tragwein	10.283 Gulden		
Obenberg	7.053 Gulden	104 Gulden	3
Sixtenamt	9.960 Gulden		13

1752 verscrieb **Josef Gundaker Graf Thürheim** seiner Schwägerin **Albertina** geb. Thürheim, Gemahlin des Grafen Franz Gabriel von Casteller, k.k. Kämmerer und geheimer Rath, für eine Schuld von 50.000 Gulden die Herrschaft **Windegg** samt Hofamt und den Markt Tragwein samt den Ämtern Haarland und Neuhofen bei Obenberg, Pfarre Ried. Bereits zu Ostern 1754 wurde diese Schuld wieder beglichen und der ausgestellte Kontrakt wieder zurückgestellt.

(*Schwertberger A. Akten Band 177, Handschrift 24*).

1755 wurde bei der Schwertberger Kirche eine neue steinerne Kirchenstiege errichtet. Graf Thürheim bezahlte die benötigten Steine, Bürger arbeiteten gratis, umliegende Bauern übernahmen die Fuhrdienste.



Josef Gundaker hatte große Pläne, die sehr viel Geld verschlangen. So gründete er eine **Seidenraupenzucht im Schloss Poneggen**, wo sich auch eine Plüschmacherei befand.

Josef Gundaker Thürheim

Im Jahr 1766 übernahm der Schwertberger Pfleger von Johann Meindl Gerätschaften. Beim Schloss Schwertberg begann er mit der Errichtung einer großartigen Parkanlage.

Im Markt Schwertberg bekleidete der Braumeister Josef Melchior Kranewitter von 1750 bis 1770 das Marktrichteramt. Einige Jahre übte er auch das Pflegeramt über die Herrschaft Schwertberg aus. Es folgten als Marktrichter ein Josef Hütter und ab 1791 ein Georg Enzendorfer.

1770 kaufte Josef Gundaker Graf Thürheim von Max Guidobald Graf Carvirani die Herrschaft Pragstein bei Mauthausen. In Böhmen erwarb er noch Schloss Umlowitz.

1771 wurden in den österreichischen Ländern zum Zwecke der Erfassung aller militärtauglichen Personen, eigene Militär- Konskriptionsbücher, nach Pfarren geordnet, angelegt.

Die Häuser bekamen nach den neu geschaffenen Ortschaften eine Hausnummer.

Zur Herrschaft Schwertberg gehörten damals 460 Häuser, die innerhalb von 14 Pfarren lagen. Zur Pfarre Schwertberg gehörten 135 Häuser, der Markt Schwertberg bestand aus 79 Häusern, Nr. 1-79. Zur Ortschaft Winden gehörten die Nr. 1-17, Nr. 19, 22; Windegg Nr. 1-24; Lina Nr. 1-13. Zur Pfarre Ried gehörten damals noch die Ortschaft Sand mit 34 Häusern, O. Poneggen mit 36 Häusern, O. Hochreith (Doppl) mit 6 Häusern.

Am 5. August **1774** starb Wilhelm Traunmüller, gewesener Pfarrer zu Schwertberg, mit 56 Jahren. Er ließ in der Kirche einen neuen Hochaltar, eine neue Kanzel, ein Speisgitter und ein Pflaster in der Prosopiteria errichten und hinterließ der Pfarre ein Vermögen von 1.100 Gulden.

An der Außenseite der Kirche befindet sich noch heute ein Grabstein; die Inschrift ist schon schwer leserlich: „*Conditus hic jacet / P.R. ac Ecc. D./ Wilhelm Traunmiller / Parochus in Schwertberg /...*“

1775 ließ der Schwertberger Bürger Rienschopf in der Pfarrkirche die Figuren der Hl. Barbara und des Hl. Sebastian neu fassen. Auf Bitte der Bürger wurde der Rosenkranz, der jeden Samstag nach der Litanei wegen Wassermangels gebetet wurde, auf Dauer eingeführt, wozu schon der verstorbene Pfarrer Traunmüller den Anfang gemacht hatte.

1776 spendete Dominika Gräfin Thürheim ein schwarzes und ein goldenes Messkleid; zudem ließ sie die zwei Seitenaltäre neben dem Hochaltar neu machen. In diesem Jahr wurde auch die Pfarre Schwertberg vergrößert. Von der Pfarre Ried wurden die Ortschaften Sand und Poneggen abgetrennt.

1777 wurde die Ortschaft Aisthofen der Pfarre Schwertberg unterstellt, verblieb aber in der Steuergemeinde Weinzierl. 1776 hatte Josef Gundaker Graf von Thürheim mit dem Bau einer Gruft bei der Pfarrkirche Schwertberg begonnen. Als Beweggrund gab er an: Weil die Gruft in Kefermarkt schon voll war, müsste erweitert werden. Er wolle die Unkosten hier in Schwertberg aufwenden, damit er und seine Familie nach dem Tode bei den Untertanen lägen und auch für ihn und seine Familie gebetet werde.

(Der Schwertberger Friedhof befand sich damals noch bei der Kirche und wurde erst 1803 außerhalb des Marktes angelegt). Am 2. Mai wurde die Gruft feierlich eingeweiht.



Die Thürheim Gruft im 19. Jahrhundert

Josef Gundaker Graf Thürheim hatte sich hoch verschuldet. Am 12. Juni 1778 tätigte er einen Scheinverkauf. Die überschuldeten Vereinigten Herrschaften Schwertberg/Windegg mit Ausnahme der Liechtensteiner und landesfürstlichen Lehen übernahm um 180.000 Gulden seine Frau Maria Dominika. Am 31. August wurden in den Kauf noch verschiedene Mobilien eingeschlossen. Im Jahre 1783 verkaufte er die Herrschaft Umlowitz in Böhmen, doch auch dies reichte nicht aus, um die Schulden zu begleichen. Der Graf floh, um seinen Gläubigern zu entkommen, ins Ausland. Er lebte abwechselnd im Kloster Nivelles in Belgien, wo seine Tochter Maria Theresia Stiftsdame war, oder bei seinem Sohn Josef Wenzel, der mit Maria Louise Gräfin Berghe Trips vermählt war, auf den Schlössern Huy, Orbeck und Lüttich.

1784 befanden sich im Markt Schwertberg folgende Handwerker und sonstige Berufsgruppen:

Braumeister 2; Bader-Chirurg 1; Bäcker 2; Griesler (Mehlhändler) 1; Müller 2; Binder 2; Fleischhauer 2; Gastwirte 3; Kürschner 1; Hutmacher 2; Färbermeister 1; Schuster 4; Seiler 2; Weißgerber 1; Ledermeister 1; Schmied 3; Tischler 1; Kurzwarenhändler 1; Maurermeister 1; Zimmermeister 3; Zeughändler 1; Zeugmacher (Weber) 11; Schneider 6; Wagner 2; Tagwerker 8. Dazu kamen noch je 1 Ansager, Marktschreiber, Schulmeister, Mesner, Pfarrer, Herrschaftlicher Bediensteter, Spitalmeister.

1785 wurden von der Pfarre Ried noch Aisting, Doppl und das neu entstandene Josefstal nach Schwertberg eingepfarrt. Aufgrund des Steuerregulierungspatents vom 20. April sollte Grund und Boden vermessen werden, ohne Rücksicht, ob es sich um Dominikal (=Eigengrund) oder abgabepflichtigen Rustikalgrund (=Bauerngrund) handelt. Diese Gründe sollten dann gleichmäßig eingeschätzt und besteuert werden. Um das Jahr **1787** erfolgte die Anlage der Josephinischen Kataster und Lagebücher. Hier wurden erstmalig die alten Pfarrgrenzen abgegangen und aus den einzelnen Ortschaften eigene Steuergemeinden geschaffen, in denen ohne Rücksicht auf die verschiedenen Grundherrschaften alle Häuser und Grundstücke mit ihren Erträgen zum Endzweck einer gerechten Besteuerung verzeichnet wurden. Zudem wurde auch der Viehbestand aufgenommen. In diesen Kataster wurde sowohl das Herrenland (Dominikal) als auch das Untertanenland (Rustikal) eingetragen. Im Josephinischen Kataster sind zwölf Katastral- und Steuergemeinden verzeichnet: Schwertberg, Windegg, Altaist, Ried, Obenberg, Au, Naarn, Weinzierl, Perg, Baumgarten, Ruprechtshofen und Marbach. Der Besitzstand der zur Herrschaft Schwertberg gehörigen Hausbesitze lag innerhalb von 30 und mit dem Grundbesitz bei über 34 Katastralgemeinden (Steuergemeinden).

In diesem Gebiet lagen insgesamt 2.765 Häuser, von denen 602 zur Herrschaft Schwertberg gehörten.

Nicht alle Häuser in der Steuergemeinde Schwertberg gehörten zur Herrschaft Schwertberg. Das Kloster Baumgartenberg besaß 11 Häuser mit 121 Joch Grundbesitz; Kloster St. Florian: 6 Häuser mit 149 Joch; Kloster Erla: 1 Haus mit 1,5 Joch. Grundbesitz hatten die Herrschaften Freistadt, Schloss Haus, Windhaag, Sindelburg und Kloster Seitenstetten.

In der Zeit von 1783 bis 1793, die Josef Gundaker Graf Thürheim im Ausland verbrachte, bemühte sich seine Frau Maria Dominika um die Verwaltung der Güter und auch darum, die zerrütteten

Finanzen einigermaßen in Ordnung zu bringen. Sie war eine tätige, geschäftskundige, sehr bescheidene und sparsame Frau. Es gelang ihr weitgehend, den Schuldenberg abzubauen. Die großen Sorgen und Strapazen zehrten an ihrer Gesundheit. Ihr jüngster Sohn Norbert Josef, geboren in Schwertberg am 15. Okt. 1760, wurde als k. k. Oberstleutnant bei der Verteidigung der Veteranischen Höhe



in der Nähe von Alt-Orsowa am 11. August 1788 von den Türken getötet. Dieser Verlust untergrub ihre Gesundheit noch zusätzlich. Am 3. März 1793 verstarb Maria Dominika Gräfin Thürheim, geb. Freiin Hager von Allentsteig, mit 72 Jahren. Sie wurde in der Schwertberger Familiengruft beigesetzt.

Porträt der Gräfin Maria Dominika Gräfin Thürheim

Im Jahre 1793 kehrte Josef Gundaker Graf Thürheim zusammen mit seinem Sohn Josef Wenzel von Belgien nach Schwertberg zurück. Der Graf übergab nun mit einem Vergleich vom 12. September 1793 die Vereinigte Herrschaft Schwertberg-Windegg seinem Sohn Josef Wenzel Graf Thürheim. Der neue Inhaber musste seinem Vater eine jährliche Rente bezahlen. Zudem sollte er den von ihm zwischen 1768-1770 errichteten Park weiter verschönern.

Der neue Inhaber reiste im Frühjahr 1794 wieder zu seiner Familie nach Belgien. Die Verwaltung der Güter erfolgte durch einen Pfleger. Der alte Graf verbrachte den Rest seiner Lebensjahre sowohl in Schwertberg als auch in Linz und in Wien, wo die Familie je ein Stadthaus besaß. Er starb am 25. Jänner 1798 in Wien. Bestattet wurde er an der Seite seiner Gemahlin in der Schwertberger Familiengruft.

Das ehemalige Freihaus in Linz befand sich in der Altstadt in der Nähe des Landhauses (Theatergasse). Einige Angehörige der Familie Thürheim starben in diesem Haus. Im August 1800 brannte das Haus ab. Daraufhin verkauften die Thürheims diese Brandruine an den Grafen Khevenhüller. Das zweite Freihaus befand sich in der Nähe des Linzer Hauptplatzes.

(Grüll: *Linzer Freihäuser* 1955, S. 169-179).

Josef Wenzel Graf von Thürheim (1749-1808), Sohn von Josef Gundaker und Maria Dominika, Grafen von Thürheim, wurde in Linz am 18. September 1749 geboren.

Nach seiner Schulzeit und seinem Studium wurde er Offizier beim k.k. Militär. 1772 stieg er zum Rittmeister auf und diente dann in verschiedenen Garnisonen. Er musste aber krankheitshalber den Militärdienst quittieren und trat in den Staatsdienst ein. 1781 wurde er k. k. Kämmerer. Auf einer diplomatischen Mission, die ihn nach Belgien führte, lernte er seine zukünftige Frau kennen. Der 34-jährige Josef Wenzel heiratete am 8. September 1783 die 24-jährige Witwe **Maria Louise** Gräfin Berlo Hausemont, geb. Gräfin Berghe de Trips, Stiftsdame zu Nivelles. Sie erbte von ihrem 1781 verstorbenen Mann ein beachtliches Vermögen. Dazu gehörten die Herrschaften Emeville im Fürstentum Lüttich, Orbek, Tierlemont und Huy. Die nunmehrige Gräfin Thürheim geb. ihrem zweiten Mann Josef Wenzel sechs Kinder. Die Eheleute lebten abwechselnd auf den Schlössern Orbek und im Städtchen Huy an der Maas, in Schwertberg und in Wien. Der Graf wurde im Fürstentum Lüttich naturalisiert und zum Deputierten des Adelsstandes bestellt.

Im Zuge der französischen Revolution bildete sich auch in der Stadt Brabant in Belgien ein Aufstand. Die sogenannte Patrioten-Armee unter dem Befehl Van de Noots rückte gegen die Städte und Schlösser im Lande vor. Die kaiserlichen Truppen wurden überwunden; nur die Festung Luxemburg hielt den Angriffen stand. Am 24. Oktober 1789 fielen die Aufständischen in Brüssel ein. Viele Leute hassten die Österreicher. Einige wurden massakriert und besonders der Adel hatte Schlimmes zu befürchten. Die Familie Thürheim flüchtete nach Aachen, wo man 6 Monate lebte. Ende Dezember 1790 marschierten österreichische kaiserliche Truppen in Brüssel ein und schlugen den Aufstand nieder. Zu Beginn des Jahres 1791 hatte sich die Lage wieder normalisiert. Die Thürheims kehrten nach Huy zurück. Aber es dauerte nur einige Monate und bereits im Sommer war es wieder soweit. Die Aufständischen gewannen die Oberhand. Wieder war die Familie Thürheim gezwungen, ihren Besitz zu verlassen. Vorübergehend wohnten sie im Schloss Ossendorf, das dem Grafen Hatzfeld gehörte, der wie Josef Wenzel ein Freimaurer war. Doch auch diesmal beruhigte sich die Lage wieder und man konnte nach Huy zurückkehren. Am 14. Mai 1794 kam Josef Ferdinand zur Welt. Doch die Lage verschlechterte sich wieder dramatisch und nach einigen Wochen musste man wieder Huy verlassen. Über Holland, Düsseldorf, Köln, Mainz, Frankfurt, Nürnberg, Regensburg, Passau und Linz traf die Familie Thürheim am 19. Juli 1794 im **Schloss Schwertberg** ein.

Der Pfleger, der Oberförster, der Gärtner, das Schlosspersonal und der hiesige Ortspfarrer Alexius Bischofreiter begrüßten die Ankömmlinge. Die Gräfin verstand nur wenig, da sie kaum Deutsch sprach. Alle waren nach der langen Reise sehr müde und froh, in einer ruhigen Umgebung zu sein. Nach einer Stärkung begab man sich zur Nachtruhe.

**Schloss
Schwertberg
im 18. Jh.**



Ausgeruht wurden am nächsten Morgen die Schlossräume besichtigt, die alle in einem guten Zustand waren. Als besonders schön fanden alle den vom Großvater Josef Gundaker angelegten großen Schlosspark. Dieser war in der ganzen Gegend berühmt und bot viele Annehmlichkeiten, wie Promenaden, schattige Plätzchen, eine Allee mit verschiedenen Bäumen und einen Teich. Die ganze Anlage erstreckte sich bis auf eine Anhöhe, wo sich eine Gloriette befand, von der man einen herrlichen Ausblick hatte. Der Park wurde von vielen Vögeln und Kleintieren bevölkert, besonders von zahlreichen putzigen Eichhörnchen. Am Schloss vorbeifloss ein lieblicher Fluss, Aist genannt.

In diesem überschwänglichen, ländlichen Überfluss ließ es sich gut leben. 1796 gebar die Gräfin noch ein Mädchen, Anna Maria, das nach wenigen Monaten an Lebensschwäche verstarb.

Schlosspark im Herbst 2021



Nachkommen:

1. Isabella, geboren am 11. Juli 1784 in Lüttich, Palast Sternkreuzordensdame und Ehrendame des Johann-Ordens. Sie heiratete am 15. Oktober 1807 Peter Graf von Goes, k. k. Geheimer Rath, Kämmerer, Inhaber der Kärntner Schlösser Moosburg, Karlsberg, Graditsch, Palais Goes in Klagenfurt u.a. Er starb in Wien am 11. Juli 1846; seine Frau Isabella verstarb in Rodann bei Wien am 6. Oktober 1855.

2. Konstantina, geboren am 14. November 1785 in Nivelles. Sie vermählte sich am 13. Jänner 1816 mit dem Fürsten Andre Rasumovsky, kaiserlicher russischer Geheimrat, Senator, gewesener Bot-

schafter und St. Andreas Ordens-Ritter und starb im September 1836 in Wien. Fürstin Konstantine verstarb in Linz am 3. Oktober 1867.

3. Ludowika (Lulu), geboren am 14. März 1788 in Orbeck bei Tirlemont in Belgien, Stiftsdame des freiweltlichen Adels-Damenstiftes in Brunn, Malerin- und Schriftstellerin, kurze Verheiratung mit Charles Thirion im Jahre 1832. Gräfin Ludowika starb in Döbling bei Wien am 22. Mai 1864.

4. Josefine, geboren zu Huy in Belgien am 15. April 1791, Sternkreuz Ordensdame, 1817 Stiftsdame des herzoglichen savoijenschen Damenstifts zu Wien. Sie heiratete im Jahre 1832 den k. k. Kämmerer Franz Graf Contarini, der im Jahre 1869 starb. Josefine verstarb im März 1847 in Venedig mit 56 Jahren.

5. Josef Ferdinand Ignaz, geboren in Huy am 15. Mai 1794, k. k. Kämmerer ab 1829 erster Verordneter des Herrenstands. Er heiratete in Lausanne in der Schweiz am 5. Juni 1816 Leopoldine Gräfin von Starhemberg. Den Eheleuten wurden vier Kinder geboren. Josef Ferdinand starb in Linz 1832, seine Frau Leopoldine verstarb in Linz am 15. November 1859.

6. Maria Anna, wurde 1796 in Schwertberg geboren und starb als Kleinkind.

Geschehnisse zu Zeiten des Josef Wenzel und der Maria Louise Thürheim 1793 – 1812

Der neue Inhaber der Herrschaft Schwertberg/Windegg, Josef Wenzel Graf Thürheim, hatte mit seinen Spekulationen, Zukäufen und wirtschaftlichen Unternehmungen keine glückliche Hand und verlor dadurch sehr viel Geld. So kaufte er 1795 auf Anraten des Barons Putesani die Herrschaft Chottowin bei Tabor in Böhmen um 200.000 Gulden. Es war eine totale Fehlinvestition, da auf dem Schloss eine Menge Schulden hafteten. 1799 verkaufte Josef Wenzel von Thürheim die Herrschaft Hartheim an den Fürsten Georg Adam von Starhemberg. 1803 veräußerte er Chottowin an den Grafen Christoph Alexander Migazzi. Im selben Jahr verkaufte er die Herrschaft Puchenau bei Linz an den Fürsten Georg Adam von Starhemberg.

Der Graf widmete sich verschiedenen wirtschaftlichen Unternehmungen:

Im Josefstal ließ er eine Nagelfabrik und einen Drahtzug bei der alten Schönaumühle (Merckens) errichten. Es folgte eine Holzschwemme auf der Aist und am Sarminbach. Diese gingen noch zu Lebzeiten des Grafen in den Besitz des Barons Hacklberg-Landau über. Im Schwertberger Schlossmeierhof wurde die alte Brauerei erneuert. Im Markt Schwertberg wurden ein Spital für Greise

und eine neue Schule bei der Kirche gebaut, die ebenfalls renoviert wurde.

Ehemalige Brauerei im Schlossmeierhof

Foto: L. Mayböck, 2021



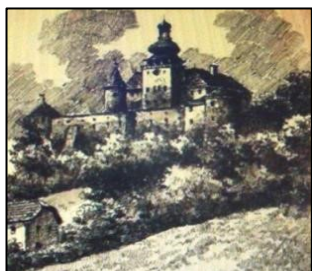
Unter seiner Leitung wurden einige Kanäle und kleinere Bewässerungen angelegt sowie je ein Stück der Aist und Naarn entsumpft. Zudem wurden im Schlosspark Verbesserungen vorgenommen und im Schloss selbst einige Zimmer neu möbliert (Teppiche, Öfen u. a. wurden angeschafft.) All diese Unternehmungen kosteten enorm viel Geld.

Im Jahre 1806 übernahm der Graf von seinem Vetter Christoph Wilhelm von Thürheim die Fideikommiss-Herrschaft Weinberg gegen Auszahlung eines Einstandes von 200.000 Gulden für die drei Töchter des Grafen.

Christoph Wilhelm II. Graf von Thürheim (1731-1809)

war der Sohn von Johann Wilhelm und der Maria Albert, geb. Sprinzenstein. Christoph Wilhelm war Regierungsrat ob der Enns und wurde mit 32 Jahren Landeshauptmann ob der Enns. Im Erbfolgekrieg mit Bayern erwarb er sich große Verdienste. Nach dem Frieden von Teschen wurde Christoph Wilhelm II. bevollmächtigter kaiserlicher Kommissar des Innviertels, das von Bayern abgetrennt an Österreich gelangte. Nach Aufhebung der Landeshauptmannschaft 1783 infolge der von Kaiser Josef II. eingeleiteten Verwaltungsreform wurde er wegen mangelnder Bereitschaft seines Amtes enthoben. Er wurde aber erster Präsident der neuen Landesregierung. 1786 resignierte er und zog sich ins Privatleben zurück. Er lebte mit seiner Familie abwechselnd auf den Schlössern Weinberg, Hagenberg und in seinem Freihaus in Linz, wo er 1809 starb.

Da der Graf aus seinen drei Ehen keinen männlichen Nachkommen hatte, übergab er im Jahre 1806 seinem Vetter **Josef Wenzel Graf Thürheim** die Herrschaft Weinberg. Als Anspruchsberechtigter einer anderen Linie musste der neue Inhaber den dafür bestimmten fideikommissarischen Einstand in der Höhe von 200.000 Gulden an seine Töchter Maria Aloisia, Maria Wilhelmine und Maria Franziska zahlen. Die Schlösser Hagenberg und Bodendorf bei Katsdorf blieben von dieser Regelung ausgenommen.



Weinberg im 19. Jh.

Die Familie Thürheim lebte abwechselnd in Schwertberg, Weinberg, Linz und Wien.

Da Graf Thürheim sehr viel unterwegs war und wenig Zeit hatte, übernahm seine Frau Maria Louise zusammen mit einem französischen Abbe (Geistlicher), der ein sehr geistreicher, belesener Dichter war, die Erziehung der Kinder. War die Gräfin eine eher gütige Mutter, war der Vater aus einem anderen Holz. Wenn er zuhause war, achtete er streng darauf, dass seine Kinder viel lernten. Zum Üblichen kam das Erlernen von Instrumenten, Gesang und bildnerischen Künsten. Ließ die Lernbereitschaft etwas nach, gab es Ohrfeigen, ja manchmal wurde sogar die Peitsche verwendet. Besonders Konstantine und Josefine fürchteten den strengen Vater.

Den Sommer verbrachten oft Verwandte im Schloss Schwertberg, das über einige Gästezimmer verfügte. Zu diesen zählten Tante Maria Franziska Starhemberg, Maria Sidonie Gräfin Chotek und die Cousine Minnerl Baronin Hager, die bei den Kindern sehr beliebt war. Sie war sehr geistreich, belesen und konnte viele Geschichten erzählen, hatte allerdings einen Hang zum Spötteln über andere Menschen. Sie brachte immer Bücher mit, die damals sehr umstritten waren. Bereits als junge Mädchen zwischen 15 – 18 Jahren lasen die vier Thürheim-Schwestern Liebesgeschichten von August Lafontaine und Christian Spies. Diese galten als freisinnig und obszön und die Eltern durften dies nicht wissen.

August Lafontaine (1758-1831) war ein nach Braunschweig eingewanderter französischer Hugenotte (Protestant). Seine Erzählungen und Romane wurden gerne gelesen, u. a. von Napoleon, Grillparzer, Josef Eichendorff, Königin Luise von Preußen u. a. In den Jahren 1791/94 erschien die vierbändige Erzählung „Die Gewalt der Liebe“.

Christian Spies (1755-1799), Sohn eines böhmischen Pfarrers und einer Pfarrerstochter, besuchte das Gymnasium in Freiberg, studierte einige Zeit in Prag. Danach schloss er sich einer Wanderschaulspielertruppe an. Er betätigte sich als Dramatiker und als Autor von diverser Trivialliteratur. Zu seinen Werken gehörte die Historie des Giacomo Casanova (1725-1798).

Der Schwertberger Meierhof nächst dem Schloss war gemauert, mit gewölbten Ross- und Viehställen samt Getreidekasten und Stadeln, dazu am „*Sanndt vorm Schloß*“ mit einer Wagenhütte und einem gemauerten „*Waschhäusel*“ versehen. Gärten, samt einem kleinen „*Häusl*“ im Aigen mit 5 Tagwerk, zudem 6 Tagwerk Gartenland und Obstbäumen gehörten ebenso zum Meierhof, „*Kuchelgarten*“, ein Obstgarten, ein Fischteich und ein Weingarten und 70 Tagwerk Baufelder und Äcker, 5 Tagwerk Wiesen mit süßem und saurem Futter, ferner 8 Wiesen mit einer Fläche von 36 Tagwerk,

die Breitwiesen, ein Wald mit 43 Tagwerk und der Forst in der Schönau an der Aist. Der Meierhof wurde zeitweise in Eigenregie bewirtschaftet, aber auch gegen bestimmte Auflagen verpachtet.

Seit alters her waren die Bewohner des Marktes Schwertberg zur Mithilfe in der Erntezeit verpflichtet. Beim Morgengrauen weckten die Töne einer Querpfeife und einer Trommel die Bewohner auf und riefen Alt und Jung zur Arbeit. Die meisten jungen Mädchen und Burschen und sonstige Personen begaben sich auf die Felder, wo ihnen der Obermeier ihre Plätze zuwies. Auch viele Kinder halfen bei der Ernte. Gegen 11 Uhr Vormittag brachte der Großknecht mit Knechten und Mägden in großen Körben eine reichliche Jause (Fleisch, Käse, Brot), dazu reichlich Bier aus der herrschaftlichen Brauerei. Nach Sonnenuntergang fanden sich die Schnitter und Erntehelfer vor dem Schloss ein, wo es ein gutes Abendessen gab und dazu noch einige Fässer Bier. Dies wiederholte sich meist drei Tage.

Nach Abschluss der Erntearbeiten fand immer ein traditionelles Erntefest statt, bei dem auch eine Musik aufspielte. Auf grünem Rasen wurde bis in die Nacht hinein gesungen und getanzt. Der gräflichen Familie war es ein Anliegen, mit den Bewohnern des Marktes und im Dorf Sand ein gutes Verhältnis zu erzielen.

Erntehelfer mit Sense



Die Zeiten um die Jahrhundertwende waren nicht besonders friedlich. Der 1798 begonnene Krieg in Italien und Deutschland mit den Franzosen und ihren Verbündeten endete mit einer Niederlage der Österreicher. Franzosen und pfalzbayrische Truppen rückten in Oberösterreich ein. Die einquartierten Soldaten mussten auf Kosten des Landes gepflegt werden, was zu einer enormen Belastung der Bevölkerung und der hiesigen Grundherrschaften führte.

Das Jahr 1799 stand ganz im Zeichen einer Koalition Österreichs mit Russland gegen das Napoleonische Frankreich und seine Verbündeten.

Im Spätherbst reiste die Familie Thürheim nach Wien ab, um hier in ihrem Stadthaus den Winter zu verbringen. Der Graf und seine Frau Maria Louise wurden einige Male bei adeligen Persönlichkeiten eingeladen. Eines Tages wurden sie zu einem Dinner in die russische Botschaft geladen. Der Botschafter Graf Rasumovsky war ein guter und gescheiter Gastgeber, der sich manchmal über einige ungehobelte Vertreter seines Landes ärgerte.

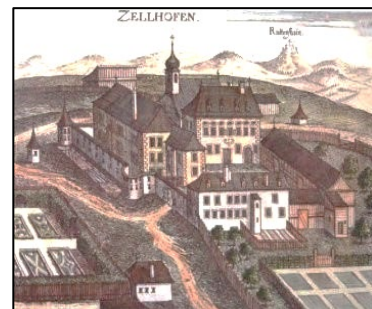
Im Frühjahr reiste die Familie Thürheim wieder nach Schwertberg. Der Graf ging seiner Beschäftigung nach. Immerhin galt es zwei Grundherrschaften zu verwalten, was viel Zeit erforderte. Viele Entscheidungen konnten von den Pflegern nicht ausgeführt werden. Zudem waren ja auch noch zwei Landgerichte zu betreuen. Auch die Bestellung der Marktrichter und die Teilnahme an den alljährlichen Taidingen erforderten seine Anwesenheit. Die Gräfin, einige Freundinnen, ihre Töchter und der kleine Josef Ferdinand machten Ausflüge in der Umgebung und besuchten einige Verwandte auf deren Schlössern. Die 17jährige Isabella hatte schon einen Verehrer. Der Dragonerleutnant Graf Speth hielt um ihre Hand an.

1802 kam es zu einem Bündnis zwischen Österreich, Russland und England. Den Winter verbrachte die Familie Thürheim wieder in Wien. Eines Tages erreichte sie die Nachricht, dass die vier Thürheim Töchter Isabella, Konstantine, Ludowika und Josefine am kaiserlichen Hof vorgestellt werden sollten. Sie waren sehr aufgeregt, doch zu ihrer Enttäuschung ging alles sehr vornehm und steif ab.

Da durch die Schwertberger Pfarrvergrößerung die Anzahl der Bewohner zunahm, wurde der alte Friedhof rund um die Kirche zu klein.

Am 1. Mai 1803 wurde der **neue Friedhof** außerhalb des Marktes vom Wartberger Dechant Ignaz Schmiedhuber im Beisein vieler Menschen feierlich eingeweiht.

Die Familie Thürheim verbrachte den Sommer 1803 in Schwertberg. Da der Graf selten zuhause war, nützten die übrigen Familienmitglieder die Zeit, um mit einer Kutsche Ausflüge zu machen. Über Allerheiligen, wo man die schöne Aussicht genoss, fuhr man nach Zellhof. Das Schloss gehörte dem Grafen Salburg.



Schloss Zellhof im 18. Jh.

Nach einer Rast und Bewirtung ging die Fahrt weiter nach Zell, über Erdleiten in das Aisttal hinunter, den Fluss entlang bis nach Reichenstein, um hier die uralte Ruine, die dem verwandten Grafen Starhemberg gehörte, zu besichtigen. Danach ging die Reise wieder heimwärts zum Schloss Schwertberg.

Einige Zeit später reiste die Familie nach Linz, um den alten Grafen und ehemaligen Landeshauptmann Christoph Wilhelm Graf Thürheim zu besuchen. Er war das Oberhaupt der Familie.

Ein weiterer Ausflug führte die Familie Thürheim nach Salaberg zum verwandten Norbert Anton Graf Salburg, der mit Eleonora Jakobina von Thürheim vermählt war.

In Schwertberg bekamen die Thürheims häufig Besuch, schon wegen der hübschen Töchter. Isabella war 19 und Konstantine 18 Jahre alt; Ludowika erst 15. Besonders die schüchterne, aber sehr festsche Konstantine wurde von Baron Franz Hager zu Allentsteig und von Josef Graf Chotek sehr verehrt.

Mit der Gesundheit des Grafen Josef Wenzel Thürheim stand es nicht zum Besten. Er vertraute sich keinem Arzt an, sondern hatte die Manie, sich selber zu kurieren. Er schluckte allerlei Hausmittel, besonders der Rhabarber hatte es ihm angetan. Mit der Zeit ruinierte er sich den Magen, hatte ständig Schmerzen und war daher stets übel gelaunt. Seine Frau Maria Louise litt enorm unter der Sturheit ihres Mannes. Besonders schmerzte sie die Strenge des Grafen gegenüber ihrem einzigen Sohn Josef Ferdinand, der sehr litt und seinen Vater so sehr fürchtete, dass er ein nervöses Zucken im Gesicht bekam. Zum Glück wurde damals in Österreich ein neues Unterrichtssystem eingeführt. Alle Kinder, die einmal dem Staate dienen sollten, mussten eigens unterrichtet werden. Dadurch wurde der Graf dazu genötigt, einen Hauslehrer für seinen Sohn einzustellen. Dieser war ein sehr fähiger, ruhiger und geduldiger Mann.

Im Spätherbst 1803 reiste die Familie Thürheim wieder nach Wien ab, um dort in ihrem Stadthaus den Winter zu verbringen. Die kalte Jahreszeit ging

ruhig vorüber, dennoch befürchtete man, dass wieder ein Krieg bevorstand.

Es herrschte etwas Unruhe in der Bevölkerung.



Der Thürheim-Salon in Wien II. (Wollzeile Nr. 738)

Im Frühjahr 1804 reiste die Familie Thürheim wieder nach Schwertberg, um hier den Sommer zu verbringen. Das Verhältnis der Thürheim-Töchter zu ihrer Tante Minnerl hatte sich wegen ihrer spöttischen Art etwas eingetrübt. Sie vertrauten ihr keine Geheimnisse mehr an. Mitte Juni wurde wieder ein kleiner Ausflug zu Fuß in die nähere Gegend unternommen. Auf dem Nachhauseweg fuhr ein kleiner Wagen, gezogen von einem Rösslein, vorbei. Er hielt an. Am Kutschbock saß der

Schwertberger Arzt Schober, den sie gut kannten. Ohne viel zu fragen, setzten sich Josef Ferdinand und Lulu in den Fond zum Doktor, Isabella, Konstantine und Josefine auf den hinteren Sitz. Die Fahrt ging lustig weiter. Nach einer Weile, kurz vorm Schlossmeierhof, versperrte ein Gatter den Weg. Doktor Schober übergab Josef Ferdinand die Zügel und stieg ab, um die Absperrung zu öffnen. Als er wieder aufsteigen wollte, machte das Pferd einen Satz und alle fielen unsanft und schreiend vom Wagen, mit dem Resultat von blauen Flecken und blutenden Schürfwunden. Den Doktor hatte es aber schlimmer erwischt; zwei gebrochene Arme, ein verletztes Knie und ein blaues Auge. Durch das Geschrei aufmerksam geworden, eilten einige Meierhofbedienstete herbei, holten eine Bahre und trugen den Doktor ins Schloss, um ihn zu verarzten. Alle waren froh, dass ihr Vater nicht zuhause war und daher eine heftige Standpredigt ausblieb.

Im Spätherbst 1804 reiste die Familie wieder nach Wien, um hier wie üblich den Winter zu verbringen. Gegen Ende des Jahres stellte Gräfin Thürheim ihre 16jährige Tochter Ludowika der Obersthofmeisterin Gräfin Wratislaw vor. Lulu beschreibt sie in ihren Memoiren als eine lange, magere, vertrocknete, gehässige Dame in Witwenracht, die an ihrem Nährahmen saß und ein Porträt einer Angehörigen der kaiserlichen Familie stickte. Ihre Nase war ebenso spitz wie ihre Nadel. Sie fixierte Ludowika von oben bis unten, versprach danach der Gräfin, ihre Tochter am übernächsten Tag zu einer Audienz bei der Kaiserin anzumelden, was auch geschah.

Im Jänner 1805 besuchte die Familie einige Theateraufführungen und Bälle - für die heranreifenden Mädchen sehr aufregend, zumal sie von einigen jungen Herren umschwärmt wurden. In der Regel dauerten diese Bälle bis in die Morgenstunden hinein.

Besonders beliebt waren die Gesellschaften beim russischen Botschafter Graf Rasumovsky in seinem neuen, imposanten Palast auf der Landstraße, die immer am nächsten Morgen um 9 oder 10 Uhr vormittags mit einem Dejeuner (Frühstück) endeten.



*Fürst Rasumovsky
Porträt*



Rasumovsky Palast in Wien

Josef Wenzel Thürheim und seine Frau reisten schon im März **1805** nach Schwertberg. Der Graf beabsichtigte im Schlosspark einige Neuerungen vorzunehmen. Ihre Kinder kamen im späten Frühjahr nach. In Schwertberg angekommen, zeigten die Eltern ihren Kindern voll Stolz eine neue, hübsch angelegte Promenade im Park und die neu gestaltete Gloriette. Isabella und Konstantine fanden das Landleben eher öd und fad, während Ludowika und der 12jährige Josef Ferdinand das Landleben liebten. Am 13. Juni fand sich im Schloss eine illustre Gesellschaft ein, darunter der neue oberösterreichische Landtagspräsident Baron Hackelberg, der Kreispräsident Graf Aicholt, Herr von Sonnenstein und einige gewichtige Bürger aus dem Markt Schwertberg. Man unterhielt sich aufgeregt, da die Nachricht eingetroffen war, dass die Franzosen ganz Belgien besetzt und viele Güter beschlagnahmt hatten, darunter auch jene, die eigentlich noch immer der Gräfin Maria Louise gehörten. Auch sprach man vom neuerlich bevorstehenden Krieg mit dem Napoleonischen Frankreich.

Im Land brach eine Welle von Patriotismus aus. Viele Adelige, aber auch freiwillige Bürger und Bauernsöhne traten in die Armee ein.

Auch die 18jährige Ludowika wurde vom Enthusiasmus ergriffen. Sie betrachtete es als Unglück, als Frau geboren worden zu sein und nicht als Mann, damit sie im Kriege dem Vaterland dienen könnte. Von Polen her marschierten russische Truppen nach Böhmen und Österreich.

Um den 20. Juni 1805 fuhren die Thürheims mit einer Kutsche nach Salaberg bei Haag, um den verwandten Grafen Salburg zu besuchen. Es befanden sich im Schloss bereits einige russische Offiziere, die dort logierten. Die Verständigung funktionierte ganz gut. Am nächsten Tag ging die Fahrt weiter zum Schloss Wallsee, wo Frau Del Hoste auf die Reisegesellschaft wartete. Am darauffolgenden Tag setzten sie in einer Fähre über die Donau und durch das Machland fuhren sie wieder nach Schwertberg.

Inzwischen hatte der Krieg begonnen. Man war überzeugt, diesmal würde es Napoleon empfindlich treffen, doch das Gegenteil traf ein, zumal Bayern Österreich den Krieg erklärte und die kaiserlichen Truppen einige Niederlagen hinnehmen mussten. Am 7. Oktober rückte der russische General Kutusow mit 30.000 Mann in Oberösterreich ein; lange Kolonnen mit vielen Wägen, von marschierenden Soldaten begleitet. Berittene Einheiten bewegten sich in Richtung Bayern. In Ulm traf eine Heeresabteilung des General Mack auf starke französische Einheiten. Das Treffen endete mit einer

Katastrophe für die Österreicher. Einkesselt mussten sich 25.000 Mann ergeben. Die Russen zogen sich zurück; die verbliebenen österreichischen Truppen waren viel zu schwach, um den Gegner aufhalten zu können. Französische und bayrische Truppen marschierten zügig in Richtung Oberösterreich. Die Gefahr einer Besetzung nahm stetig zu und im Land herrschte große Unruhe. Auch die Familie Thürheim bereitete sich auf eine Abreise per Schiff auf der Donau nach Wien vor. Der Graf erteilte seinem Pfleger und dem Meier noch einige Anweisungen, danach fuhr man mit einer mit Gepäck beladenen Kutsche nach Au an der Donau, wo schon ein Schiff ankerte.

Bereits am 27. Oktober 1805 rückten französische und bayrische Verbände in Oberösterreich ein. Die verbliebenen österreichischen und russischen Truppen leisteten Widerstand, zogen sich aber über die Enns zurück. Anfang November rückten weitere feindliche Verbände, darunter auch Holländer unter General Bernadotte, in Oberösterreich ein. Im Mühlviertel kam es in Au an der Donau, Ried, Wartberg, Pregarten und Neumarkt zu Gefechten. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Im Unteren Mühlviertel lagerten einige tausend feindliche Soldaten. Vereinzelt kam es zu Übergriffen auf die Bevölkerung. Immer mehr Soldaten kamen ins Land.



Napoleon

Die napoleonischen Truppen rückten in Niederösterreich ein. Am 11. November 1805 kam es bei Dürnstein zu einer für beide Seiten verlustreichen Schlacht. Eine Entscheidung konnte nicht erzielt werden; die österreichischen Verbände und verbündeten Russen zogen sich nach Mähren zurück.

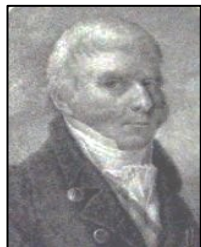
Inzwischen war die Familie Thürheim auf ihrer Schiffsreise in Nußdorf bei Wien angekommen. Hier ging es vorerst nicht weiter, da im Donaukanal eine große Anzahl Schiffe hinauffuhr. Der Graf entschloss sich zu Fuß in die Stadt Wien hineinzugehen, um die Lage zu erörtern. Nach einigen Stunden kehrte er zurück und berichtete, dass sich die Kaiserin Maria Theresia, geb. Bourbon, Gemahlin des Franz I. von Habsburg (1768-1835), mit ihrem Hofstaat nach Budapest begeben hatte. Daraufhin reisten auch die Thürheims über Preßburg nach Buda. Dort angekommen, bezogen sie ein schlech-

tes Zimmer, wo sie zusammengepfercht wohnten. Buda war eine trostlose Ansammlung von stillen Häusern, dreckig und übelriechend. Es gab hier mehr Tiere als Menschen; die Stadt war voll von Geflüchteten. Das Viertel, wo die Familie Thürheim wohnte, wurde als Wasserstadt bezeichnet. Die auf der anderen Seite der Donau gelegene Stadt Pest war sehr schön mit breiten Straßen und hübschen Häusern, zumal auch viele reiche Kaufleute hier wohnten. Aber eine Bleibe zu finden war schier unmöglich.

Am 13. Nov. **1805** besetzten die Franzosen und ihre Verbündeten Wien, einige Tage später langte ein Brief von Baron Franz Hager ein. Er berichtete, dass er bei Tante Theresia wohnte und dass sich die Franzosen anständig benehmen würden. Nur wunderte man sich, dass in der Stadt sehr wenig vornehme Leute zu sehen waren.

Am 2. Dezember kam es zur sogenannten Dreikaiserschlacht in Austerlitz in Südmähren, die mit einem Sieg der napoleonischen Truppen endete. Daraufhin wurde am 26. Dezember in Preßburg ein Friedensvertrag abgeschlossen. Die Bedingungen waren hart; Gebietsverluste und eine Kriegsschädigung in Höhe von 10 Millionen Franken. Wie meistens musste die Last durch eine massive Steuererhöhung die Bevölkerung tragen.

Ende Dezember verließ die Familie Thürheim Buda in Richtung Wien. Dort angekommen, langte ein Brief vom Schwertberger Pfleger ein. Er berichtete, dass die Franzosen zweimal den Markt Schwertberg heimgesucht hatten, wobei es zu Übergriffen und Plünderungen gekommen war, weil die geforderten Kontributionen nicht rechtzeitig bezahlt worden waren. Im Schloss selbst hatten sich einige Offiziere und um die 40 Soldaten einquartiert. Nahezu alle Vorräte wurden beschlagnahmt, viel Vieh wurde geschlachtet und verzehrt. In der ganzen Umgebung herrschte Hungersnot. Zudem sei eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, die bereits einige Todesopfer gefordert hatte.



Baron Franz Hager hat sich beim Kaiser Franz I. in Holitsch aufgehalten. Dieser habe den Auftrag erteilt, eine Depesche zu seinen Truppen zu überbringe. Es sei ihm gelungen, die feindlichen Linien unbemerkt zu passieren.

1806, im Jänner und Februar, marschierten immer wieder Truppen beider Seiten in das Mühlviertel. Es kam wiederholt zu Gefechten, die Bevölkerung wurde stetig drangsaliert, der Hass auf die Besetzer nahm zu. Mancherorts erschlugen Bauern feindliche Soldaten, die man meist gleich an Ort und

Stelle verscharrte, da man vonseiten der Besatzung Repressalien befürchten musste.

Allmählich beruhigte sich die Lage etwas. Der Großteil der Besatzung war inzwischen abgezogen worden. Nur in Naarn, Ried und Schwertberg befanden sich noch um die 5.000 Soldaten.

Josef Wenzel Graf Thürheim verließ Ende Jänner Wien, um in Schwertberg nach dem Rechten zu sehen. Was er vorfand, war erschütternd. Es gab nicht nur im Schloss, sondern auch im Markt



Schwertberg kaum mehr Lebensmittel. Geraubt wurde nahezu alles, selbst Kleider und Bettwäsche, Wertgegenstände, Vieh, Viehfutter u. a. Übrig blieb nur, was versteckt wurde. Die Leute waren froh, dass man zumindest noch ein Dach über dem Kopf hatte und am Leben geblieben war.

Josef Wenzel Graf Thürheim

Auch im Schloss, Pflegerstock und Meierhof war alles voll mit Soldaten, die wie eine wilde Horde hausten. Dem Grafen blieb nichts anderes übrig, als bei seinem Pfleger Pittony, dem noch ein Zimmer im Rentamt verblieben war, sein Nachtlager aufzuschlagen. Die Frau des Pflegers, Lise, war sehr betrübt und weinte sehr oft. Ein paar Ochsen, die noch im Stall des Meierhofes standen, wurden einige Tage später geschlachtet. Der Graf ersuchte den kommandierenden General um eine Aussprache. Da er fließend Französisch sprach, konnte er sich gut verständigen. Der General versprach auf mehr Ordnung zu achten.

Einige Tage später gelang es dem Grafen, ein Pferd und einen kleinen Wagen zu organisieren, mit dem er nach Linz fuhr. Dort angekommen, sprach er bei einigen Herren der Landesbehörde vor. Auch sie waren sehr betrübt über die chaotischen Zustände im Land und beschworen den Grafen Thürheim, er solle nach Wien fahren und beim Kaiser, der sich wieder in Wien aufhielt, vorsprechen. Daraufhin fuhr er nach Schwertberg zurück. Bereits am nächsten Tag reiste er nach Wien zu seiner Familie. Er sprach beim Oberstkämmerer Rudolf Graf Wrebna-Freudental vor, der das Vertrauen des Kaisers Franz I. besaß. Dieser versprach den Monarchen zu informieren, befürchtete aber, dass man zur Zeit kaum in der Lage war, die ausgebluteten Provinzen unterstützen zu können.

Im Februar **1806** rückten die Franzosen und ihre Verbündeten wieder ab. Es war nichts mehr zu holen. Josef Wenzel Thürheim verließ Wien und

reiste nach Schwertberg, wo er am 25. Februar 1806 eintraf. Er inspizierte das Schloss und den Meierhof und stellte fest, dass wenigstens die Einrichtung weitgehend erhalten geblieben war. Die verursachten Schäden konnte man wieder in Ordnung bringen. Auch der Schlosspark sah etwas ramponiert aus. Die abgestellten Wägen, Kanonen und Pferde hatten ihre Spuren hinterlassen.

Die Gräfin und ihre Kinder blieben vorerst noch in Wien. Man promenierte häufig durch den Prater oder den Augarten, wo man auch ausgezeichnet speisen konnte. Die Damen zeigten ihre neueste Mode und allmählich kehrte wieder etwas Normalität ein. In Wien war es ein uralter Brauch, dass Mädchen, die als erste ein Sträußchen gepflückter Veilchen vom nahen Kahlenberg dem Bürgermeister brachten, eine Belohnung bekamen. Dieser Blumengruß wurde an die jeweilige Kaiserin als Frühlingsgabe weitergegeben.

Am 22. Mai 1806 traf die Familie Thürheim wieder in Schwertberg ein. Es waren noch immer Spuren der Besatzung zu erkennen. Die Zeiten waren noch sehr schlecht, alles war sehr teuer, vieles bekam man gar nicht. Erst nach einigen Monaten verschwanden die Zeichen des Krieges und es kehrte wieder etwas Wohlstand ein. Es lag in der Wesensart der Österreicher, dass sie einen Krieg auch wieder schnell vergessen konnten. Denn Konflikte gab es in diesem Riesenreich ständig. An allen Ecken und Enden kam es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Graf Thürheim kaufte Pferde und Vieh für den Meierhof. Weitere Ausflüge wurden nicht unternommen. Man ging viel spazieren, las viel, spielte, zeichnete, musizierte und lernte Italienisch und Englisch; Französisch sprach man ohnehin.

In Oberösterreich wurden einige neue Militäreinheiten aufgestellt. Offiziere eines Infanterieregiments wohnten vorübergehend im Markt Schwertberg, darunter auch einige junge, gut erzogene Adelssöhne. Diese kamen häufig ins Schloss, um mit dem Grafen, der sich sehr für das Militär interessierte, Gespräche zu führen. Darunter war ein Hauptmann Subois, ein gebürtiger Belgier, der ausgesprochen humorvoll war. Ein 20jähriger Baron Zadubski aus Böhmen war schön wie ein Halbgott und erweckte bei den Thürheim-Töchtern große Bewunderung, nicht aber bei Ludowika, die viel lieber mit einem Gewehr bewaffnet in der zum Schloss gehörigen Fasanerie herumstreifte und auf allerlei Kleintier schoss, meist mit Erfolg, da sie eine gute Schützin war.

Wie meist alle Jahre reiste die Familie Thürheim im Spätherbst wieder nach Wien. Das Land war

weitgehend frei, nur eine neuerliche Steuererhöhung belastete die Bevölkerung. Die warme Jahreszeit verbrachte man wieder in Schwertberg und Weinberg. Am 12. Juli 1807 wurde in Paris der Rheinbund geschlossen; das Deutsche Reich hatte zu existieren aufgehört. Die Preußen wurden bei Jena und Auerstedt von den Franzosen geschlagen, die verbündeten Russen erlitten bei Friedland eine empfindliche Niederlage. Dies alles wirkte sich auf das österreichische Kaiserreich negativ aus.

Neben den negativen Geschehnissen gab es auch ein erfreuliches Ereignis. Am 15. Okt. 1807 fand im **Schloss Schwertberg** die Hochzeit der 23jährigen **Isabella** Gräfin Thürheim und Peter Graf von Goes statt. Die Trauung fand in der Schlosskapelle statt. Der Schwertberger Pfarrer Franz Xaver Eizinger nahm die Trauung vor.



Isabella Gräfin Thürheim
(1784 - 1855)



Peter Graf Goes
Hofmarschall (1774 - 1846)

Danach wurde den geladenen Hochzeitsgästen ein opulentes Dinner serviert. Später wurden zwei Komödien aufgeführt und es wurde etwas musiziert. Nach dem Souper zogen sich die Neuvermählten in ihr Gemach zurück. In den darauffolgenden Tagen besichtigte man mit den Hochzeitsgästen den Park und die Umgebung, wobei man auch der alten Burg Windegg einen Besuch abstattete. Nach 14 Tagen reiste das Hochzeitspaar mit Angehörigen der Familie Goes nach Graz ab, wo die Familie ein Stadthaus besaß. Der zurückgebliebenen Familie Thürheim ging die Abreise sehr nahe. Gräfin Maria Lousie und Tochter Josefine mussten weinen. Mitte November reiste man nach Wien ab; der Graf aber fuhr nach Graz, wo er beabsichtigte, drei Wochen bei der Familie Goes zu verbleiben. In Wien fanden diesen Winter 1807/08 sehr viele Bälle statt. Es wurde getanzt und gefeiert bis in die Morgenstunden hinein. Die drei noch ledigen Thürheim-Schwestern Konstantine, Ludowika und Josefine amüsierten sich sehr.

Im Frühjahr 1808 reiste die Familie Thürheim wie alle Jahre von Wien wieder nach Schwertberg, um hier die Sommermonate zu verbringen und nach dem Rechten zu sehen. Seit der Übernahme von Weinberg verbrachte die Schwertberger Linie

der Thürheims auch immer einige Wochen dort. Zum Wohnen war ihnen das weit bequemere



Schloss Schwertberg lieber, aber man konnte auch von Weinberg aus ganz schöne Ausflüge in die Umgebung unternehmen.

Schloss Weinberg
Aquarell Lulu Thürheim

Ab und zu verbrachten einige Familienangehörige ein paar Tage im nahegelegenen Bründl bei St. Oswald, wo sich ein Jagdhaus, eine Kapelle und ein Bründl befanden. Bei den Bewohnern in der Umgebung galt diese Quelle als besonders heilkräftig.



Bründlkapelle, St. Oswald

Tante Maria Franziska liebte es, morgens und abends in dem kalten Wasser ein Bad zu nehmen, um etwas Linderung für ihren Rheumatismus zu erlangen. Ludowika fand diesen einsiedlerischen Aufenthalt sehr romantisch, während ihre Schwestern weniger begeistert waren.

Im Jahre 1808 wurde in den österreichischen Ländern eine Armereform durchgeführt. Auch das Land ob der Enns musste 12.000 Mann stellen: 15 Bataillone zu je 4 Kompanien zu je 200 Mann. Auch viele junge Burschen aus der Grundherrschaft Schwertberg mussten einrücken. Einige neue Kasernen und Gefechtsplätze wurden errichtet. Österreich hatte zwar einige Niederlagen erlitten, aber der Krieg war noch lange nicht entschieden. Der Sommer im Jahre 1808 war sehr kühl und regnerisch. Die Aist und alle Bäche führten Hochwasser, die Heuernte fiel schlecht aus und auch die sonstige Ernte fiel sehr mäßig aus. Mit der Gesundheit des Grafen Josef Wenzel ging es bergab. Bei der Entfernung eines entzündeten Zahnes wurde ihm das Kiefer gebrochen. Daraufhin reiste er nach Ybbs an der Donau zu einem Spezialisten. Dieser zog dem Grafen weitere fünf Zähne und vorübergehend verbesserte sich sein Zustand etwas. Doch nach einigen Tagen plagten ihn wieder heftige Schmerzen. Der Graf entschloss sich nach Wien zu einem berühmten Empiriker (Mediziner) zu reisen.

Doch auch dieser konnte ihm nicht mehr helfen. Er sah sein Ende herannahen und verfasste seinen letzten Willen in der Form eines Briefes.

In Schwertberg war die Familie auf das Schlimmste gefasst; man betete sehr viel in der Schlosskapelle.

Ludowika ging trotz oftmaliger Divergenzen mit ihrem Vater sein nahendes Ende sehr nahe.

Jeden Morgen ging sie bloßfüßig zu der sogenannten Eremitage (Einsiedlerhaus) im Aistal, (an einer alten Tanne war ein Bild von der Geißelung Christi angebracht) um dort zu beten.

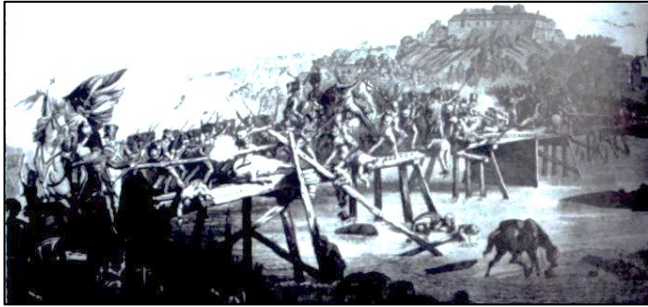


Einsiedlerhaus 2002

Die Familie Thürheim beschloss nach Wien zu reisen, um dem schwerkranken Grafen beizustehen. Am 21. August 1808 starb **Josef Wenzel Thürheim** mit 41 Jahren. Die Einsegnung fand in St. Stefan statt. Danach wurde der Leichnam mit einem Totenwagen nach Schwertberg gefahren, um ihn in der Familiengruft beizusetzen. Seinem Vermächtnis nach bekam die Witwe Maria Louise eine fixe Rente von 8.000 Gulden. Jedes Kind erhielt einen Betrag von 50.000 Gulden, doch der wiederholte Staatsbankrott verminderte dieses Vermögen beträchtlich. Als Vormund der noch unmündigen Kinder wurde der Verwandte Baron Franz Hager bestellt. Konstantine war 21 Jahre, Ludowika 20 Jahre, Josefine 17 Jahre und Josef Ferdinand, der zukünftige Inhaber der Thürheim-Herrschaften, war erst 14 Jahre alt. (Damals wurde man erst mit 24 Jahren volljährig). Den Spätsommer und den Herbst verbrachte man im Schloss Schwertberg. Franz Hager kümmerte sich zusammen mit den Pflögern um die Verwaltung der Herrschaften Schwertberg und Weinberg. Gegen Herbstende reiste die Familie Thürheim mit einem Teil des Schlosspersonals per Schiff nach Wien ab. Die dreitägige Wasserfahrt war diesmal sehr gefährlich, weil das Wasser sehr stürmisch war.

Das Jahr 1809 begann sehr düster; ein neuer Krieg mit Frankreich, Bayern u. a. stand bevor. Im März wurde im ganzen Land die kaiserliche Armee in den Kriegszustand versetzt. In Schwertberg leisteten die Landwehrmänner den Schwur, das Land zu verteidigen, zudem wurde die Landwehrfahne vom hiesigen Pfarrer geweiht. Das 6. Armeekorps unter dem Befehl des Generals Hiller und einige Regimenter von Reitern des Fürsten von Liechtenstein waren in Oberösterreich stationiert. Am 9.

April war es soweit: Österreich erklärte Frankreich und Bayern den Krieg. Kaiserliche Truppen marschierten in Bayern in Richtung München ein. Nach anfänglichen Erfolgen wendete sich das Blatt. Franzosen, Bayern und Württemberger rückten mit starken Verbänden in Oberösterreich ein. In Ebelsberg bei Linz kam es zu einer blutigen Schlacht. Die österreichischen Truppen zogen sich ins Mühlviertel und über die Enns zurück.



Brücke über die Traun bei Ebelsberg bei Linz

Am 12. Mai 1809 besetzten die napoleonischen Truppen Wien. Zehn Tage später fand die Schlacht bei Aspern statt und die Franzosen erlitten eine empfindliche Niederlage. Auch im Mühlviertel kam es erneut zu heftigen Kämpfen. Die Landwehr errichtete an den strategischen Punkten Schanzen und Verhaue: in Obenberg bei Ried, in Niederzirking und in Aisthofen. Die Furie des Krieges brachte wieder einmal viel Leid und Zerstörung, Tausende verloren auf beiden Seiten ihr Leben.

Die Situation wurde immer prekärer. Franz Hager wollte, dass sich die Familie Thürheim in Sicherheit bringen sollte. Am 6. Mai **1809** reiste man in Richtung Kärnten ab. In Klagenfurt besaß die Familie Goes einen Palast, in dem zur Zeit auch Isabella, geb. Thürheim, wohnte. Es kam aber ganz anders, denn bereits am 19. Mai erreichte der Krieg Klagenfurt. In der Stadt herrschten Chaos und Zerstörung: Tote und Verwundete, überall weinende Frauen. Unter den kaiserlichen Soldaten befand sich auch der 15jährige **Josef Ferdinand Thürheim**. Er schaute kurz bei seiner Familie vorbei und alle waren erleichtert, dass er unverletzt war. Die allgemeine Unruhe nützte eine Gruppe kroatischer Soldaten aus und begann zu plündern. Einem kaiserlichen Verband gelang es, diese Marodierenden gefangen zu nehmen. Erzherzog Johann ließ sie fusillieren (hinrichten). Im August verließen die Thürheims Kärnten wieder; am 25. August trafen sie in **Schwertberg** ein. Im Markt war eine Abteilung bayrischer Soldaten einquartiert, einige Offiziere wohnten im Schloss. Darunter befanden sich Oberst Max Graf Seyssel d'Aix, ein Verwandter der Witwe Gräfin Maria Louise, Major Baron von Zandt und sein Adjutant Madroux u. a.

Die Familie Thürheim bewohnte einen Trakt des Schlosses, die Offiziere einen anderen. Die Gräfin hielt es für besser, gemeinsam mit diesen Herren zu speisen, damit keine unnötigen Feindseligkeiten entstünden. Anfang Oktober standen die drei Thürheim-Schwwestern Konstantine, Ludowika und Josefine mit den bayrischen Offizieren auf der Gloriette (Sommerhaus) und unterhielten sich.

Nach einiger Zeit kam ein Bote (Ordonanz) herbei und überreichte dem Oberst ein mit Siegeln verschlossenes Kuvert. Er öffnete das Schreiben, las es durch und teilte danach mit, dass sie bereits am nächsten Tag mit allen Soldaten nach Tirol abmarschieren müssten, um dort mitzuhelfen, einen Aufstand niederzuwerfen. Dabei handelte es sich um die Erhebung der Tiroler Bauern unter der Führung des Andreas Hofer.

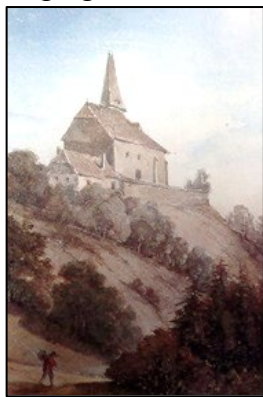


Sommerhaus - Maulbeerbaumallee

Den Winter 1809/10 verbrachte die Familie Thürheim in Schwertberg. Wien war noch von den Franzosen besetzt; es herrschte eine nächtliche Ausgangssperre. Der Krieg im Jahre 1810 ging unvermindert weiter. Immer wieder gab es Truppeneinzugszüge. Oberst Scheibler schlug vorübergehend sein Hauptquartier im **Markt Perg** auf. Mit seinen Ulanen fügte er den feindlichen Verbänden empfindliche Verluste zu. Nach den verlorenen Schlachten bei Wagram und Znaïm blieb dem österreichischen Kaiser Franz II./I. nichts anderes übrig als Verhandlungen für einen Waffenstillstand aufzunehmen. Die Bedingungen waren hart: Napoleon verlangte 200 Millionen Franken. Vom 28. Okt. bis 14. Nov. lagerten 14.000 Württemberger Soldaten unter dem Befehl des Generals Vandamme im Mühlviertel an verschiedenen Plätzen. Mitte Dezember marschierten 40.000 französische Soldaten unter dem Kommando des Marschalls Massena durchs Mühlviertel. Entlang der Durchzugsstraßen wurde die Bevölkerung drangsaliert und völlig ausgeplündert.

Schwertberg blieb weitgehend verschont, nicht aber Besitzungen und Untertanen der Herrschaft Weinberg. Die Zeiten waren chaotisch und unsicher. Im Juli 1810 traf Peter von Goes mit seiner Frau ein. Er war auf der Durchreise nach Galizien,

wo er zum Gouverneur ernannt wurde. Seine Frau Isabella blieb fünf Wochen in Schwertberg bei ihrer Familie. Franz Hager berichtete über die Schäden, welche die Franzosen innerhalb der Herrschaft Weinberg angerichtet hatten. Sommer und Herbst vergingen weitgehend ruhig; im Spätherbst beabsichtigte man wieder, den Winter in Wien zu verbringen. Im Jahre 1811 fanden zwar keine kriegerischen Auseinandersetzungen statt, aber der Staatsbankrott machte viele Leute arm. Auch die Thürheims bekamen dies zu spüren. Das väterliche Legat von 50.000 Gulden, das jedes Kind erhalten hatte, schrumpfte auf 9.000 Gulden zusammen. Frau Maria Luise Thürheim wurde krank, Bluterbrechen und eine Gehirnhautentzündung plagten sie. Die kalte Jahreszeit verging eher schwermütig. In der Stadt Wien kam keine Fröhlichkeit auf, alle waren damit beschäftigt, so gut es ging zu überleben. Im Frühjahr 1811 beabsichtigte man wieder nach Schwertberg zu reisen, um hier die ländliche Idylle genießen zu können. Das Leben war wie überall teuer geworden und alle mussten sparen, sogar die ansonsten privilegierte Oberschicht. Etwas Abwechslung boten einige Besuche von benachbarten Adelligen, darunter Johann Ungnad Graf Weißenwolff aus Steyregg, der Ludowika sehr verehrte. Anfang Juni gingen die drei Thürheim-Schwester in Begleitung - darunter drei junge Adelige - zu Fuß nach Windhaag bei Perg, wo sich auf einer Anhöhe (Hausberg) eine aufgelassene Aussichtswarte befand, um die Aussicht zu genießen. Auf dem Nachhauseweg wurde noch das romantische Kirchlein in Altenburg besucht.



Altenburg, Aquarell von Ludowika Thürheim



Landpartie, Aquarell L. Thürheim

Auf der Heimreise besuchte man noch die imposante, altehrwürdige Ruine Prandegg hoch über der Waldaist. Über die Märkte Zell und Tragwein ging es wieder heimwärts, um in Schwertberg den

Herbst zu verbringen. Den Winter wollte die Familie Thürheim nicht in Wien sondern in ihrem Haus in Linz verbringen.

Im Frühjahr 1802 zogen die Thürheims wieder nach Schwertberg. Finanziell ging es ihnen nicht besonders gut, es musste mehr gespart werden. Am 16. September 1812 starb Maria Louise Gräfin Thürheim mit 63 Jahren. Sie wurde an der Seite ihres 1808 verstorbenen Mannes in der Schwertberger Familiengruft beigesetzt. Sie hinterließ Isabella Goes, die 27jährige Konstantine, Ludowika (24), Josefine (21), und den 18jährigen Josef Ferdinand.

Inzwischen war wieder ein Krieg ausgebrochen. Napoleon war entschlossen, Russland anzugreifen. Am 4. Juni 1812 überquerte die gewaltige Grande Armee an verschiedenen Stellen den Fluss Njemen, um in Russland einzumarschieren. Unterstützung erhielt er von bayrischen und preußischen Truppen. Ein österreichisches Kontingent von 30.000 Mann unter dem Befehl des Fürsten Schwarzenberg wurde als Hilfskorps eingesetzt. Nach anfänglichen Erfolgen nahm der Widerstand der zaristischen Armee stetig zu; dazu kamen noch die unterschätzte Weite des Landes und die Taktik der verbrannten Erde der Russen. Nach schweren Verlusten erreichten die Franzosen schließlich Moskau. Sie fanden eine nahezu verlassene und brennende Stadt vor. Den Franzosen blieb nichts anderes übrig als den Rückzug anzutreten. Außerdem setzte der Winter ein. Unter furchterlichen Verlusten erreichten nur mehr um die 50.000 Soldaten die Stadt Smolensk. Die Fliehenden wurden von Kosaken verfolgt und niedergehauen und nur wenige erreichten die Heimat.

Dem Fürsten Schwarzenberg gelang es durch geschicktes Taktieren, das österreichische Kontingent weitgehend aus den Kämpfen herauszuhalten. Man kehrte wohlbehalten in die Heimat zurück. Napoleon war noch nicht geschlagen. Durch neue Truppen verstärkt, konnte er in der Schlacht bei Dresden nochmals siegen.

Danach blieben aber die Heere seiner Gegner siegreich. In der Schlacht bei Waterloo wurde er endgültig geschlagen.

Es erfolgte die Verbannung auf die Insel Elba.



Österreich erhielt alle abgetrennten Gebiete zurück, zudem kam noch das Erzbistum Salzburg dazu. In den darauffolgenden Jahren erholten sich die ausgebluteten Länder allmählich und es ging wieder aufwärts.

Die drei noch ledigen, hübschen und gescheiten Thürheim-Schwestern verbrachten ihre Zeit abwechselnd in Wien, Schwertberg und Weinberg. Sie erhielten sehr oft Besuch von verschiedenen Verehrern, doch waren sie sehr wählerisch. Ihr 18jähriger Bruder Josef Ferdinand war Leutnant im Ulanen-Regiment des Maximilian Grafen von Merveldt.

In der Stadt Wien kehrte wieder mehr Leben ein. Der russische Botschafter - ein enger Vertrauter des Zaren Alexander I. - erregte sehr viel Aufsehen. Er war sehr vermögend und einflussreich. Auch die drei Thürheim-Schwestern wurden immer wieder zu Gesellschaften im Palais des Fürsten Rasumovsky eingeladen. Bei diesen Veranstaltungen lernten sie ihren Gastgeber näher kennen. Er war ein sehr geistreicher und glänzender Unterhalter. Besonders Interesse zeigte er an der 28jährigen Konstantine. Bei einer Feier im Palast des Fürsten fragte Rasumovsky seine Liebgewonnene unverblümt, ob sie ihn heiraten wolle. Konstantine war zuerst nicht sehr begeistert, da der Fürst schon einmal verheiratet war und zudem bereits das Alter von 62 Jahren erreicht hatte. Andererseits fühlte sie sich sehr geschmeichelt, denn heiratswillige Damen der Gesellschaft gab es zur Genüge. Zudem war auch das riesige Vermögen des Fürsten nicht zu verachten. Als eines Tages Rasumovsky von einer Reise aus Paris, die er in Begleitung des Zaren Alexander unternommen hatte, nach Wien zurückkam, sprach der Fürst nochmals bei Konstantine vor. Er machte ihr nochmals einen Heiratsantrag und sie willigte ein.

Konstantine Thürheim



Inzwischen fand vom 19. Juni 1814 bis 9. Juli 1815 unter der Leitung des österreichischen Außenministers Klemens Fürst von Metternich der Wiener Kongress statt. Eine leitende Rolle spielte das zaristische Russland, deren Delegation Fürst Rasumovsky anführte. England, Preußen und einige Vertreter kleinerer Staaten sowie das wiederhergestellte Königreich Frankreich beschlossen eine territoriale Neuordnung Europas. In dieser Zeit fanden sehr viele Bälle und Gesellschaften statt, bei denen sich auch die drei Thürheim-Schwestern vergnügten.

Zu Silvester 1815 fand ein rauschendes Fest im Palast des Fürsten Rasumovsky statt. Dabei fingen überhitzte Ofenröhren Feuer. Ein ganzer Flügel brannte mitsamt der Einrichtung und wertvollen

Kunstwerken ab; ein schwerer finanzieller Schaden entstand.



Der traurige Fürst Rasumovsky, auf einer Bank in seinem Park sitzend, wurde von Kaiser Franz I. getröstet.

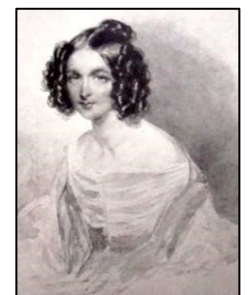
Am 3. Oktober 1815 machte Rasumovsky der Konstantine Gräfin Thürheim einen formellen Heiratsantrag. Die Vermählung fand am 13. Jänner 1816 in der Kapelle von St. Stefan statt. Es war eine katholische Trauung, die vom Bischof Chotek abgehalten wurde. Auf der Seite der Braut betätigten sich 9 Trauzeugen, beim Bräutigam waren es elf. Das Hochzeitsfest fand in dem vom Brand verschonten Trakt des Palastes statt. Die Hochzeit war nicht unumstritten. Besonders das Verhältnis zum russischen Zaren kühlte merklich ab, denn normalerweise war es üblich, dass die Braut zum russisch-orthodoxen Glauben übertrat. Nach einiger Zeit ersuchte der Fürst um die Entlassung aus dem diplomatischen Dienst. Rasumovsky bemühte sich sehr um seine junge Frau und Konstantine gewöhnte sich rasch an den Luxus, der sie umgab. Meist lebte sie planlos in den Tag hinein, war mit allerlei nicht notwendigen Dingen beschäftigt und gab sehr viel Geld aus. Zu ihrer Schwester Ludowika hatte sie ein gutes Verhältnis, auch der Fürst schätzte sie sehr. Damit sie näher bei ihrer älteren Schwester wohnen konnte, richtete ihr Rasumovsky ein Appartement auf der Wiener Landstraße ein.

Im Frühjahr 1816 reiste **Josef Ferdinand Graf von Thürheim**, mittlerweile zum Rittmeister befördert, nach Schwertberg und Weinberg, um seine ererbten Güter zu inspizieren. Er hatte hohe Spielschulden und führte ein unstetes Leben. Am 6. Juni 1816 vermählte sich der 22jährige mit der 23 Jahre alten **Leopoldine Gräfin von Starhemberg**, Sternkreuz-Palastdame.

1819 quittierte Graf Thürheim den Militärdienst und widmete sich von nun an der Verwaltung seiner Güter. Seine Frau Leopoldine schenkte vier Kindern das Leben.



Josef Ferdinand Graf von Thürheim



Leopoldine Gräfin Thürheim

Josef Ferdinand Graf von Thürheim verstarb mit 39 Jahren am 8. Sept. 1832 in Linz an einem typhösen Fieber. Die Vormundschaft über die noch minderjährigen Kinder (1832-1841) übernahmen die Witwe und Anton Gundaker Graf von Starhemberg. Seine Gattin Leopoldine lebte noch 27 Jahre. Sie starb im November 1859 in Linz.

Nachkommen: 1817 Maria Louise Leopoldine, 1818 Josef Ludwig Egbert, 1827 Josef Andreas, 1831 Theresia Maria Leopoldine.

Im August 1816 starb Baron Franz Hager an einem Gehirnschlag. Josef Ferdinand Graf Thürheim übernahm zusammen mit einem Verwalter die Verwaltung der Familienbesitzungen.



Die zwei Schwestern Ludowika und Josefine verbrachten abwechselnd das Jahr 1817 in Wien, im Kurort Baden und in Schwertberg.

Ludowika von Thürheim

Im Sommer 1818 begleitete Ludowika das Ehepaar Rasumovsky nach Baden bei Wien. Der Fürst machte hier eine mehrwöchige Kur, seiner Gesundheit zuliebe. Dieser Kurort war zu dieser Zeit ein wahrer Sündenpfuhl der gehobenen Wiener Gesellschaft. Viele männliche Kurgäste vergnügten sich ungeniert mit ihren Mätressen und so manche Dame angelte sich einen feurigen Liebhaber, mit dem Resultat zahlreicher Bastardkinder.

Im August 1816 reisten das Ehepaar Rasumovsky und die nunmehr 30jährige Ludowika einige Wochen nach Schwertberg. Der Fürst wollte den ehemaligen Wohnort und das Schloss seiner Frau Konstantine kennen lernen. Rasumovsky war ganz entzückt von dieser lieblichen Gegend und dem Schloss mit Park am Fluss Aist. Auch die Zimmer, die ihnen Josef Ferdinand und seine hübsche Frau Leopoldine Thürheim zur Verfügung gestellt hatten, gefielen ihm sehr. Nahezu jeden Tag unternahm man Ausflüge in die nähere Umgebung, aber auch Fahrten nach Weinberg bei Kefermarkt, nach Linz und zu den Starhembergischen Schlössern Riedegg, Wildberg und Eferding. An den Tagen, die man zuhause verbrachte, erzählte man sich allerlei Geschichten. Rasumovsky war ein geistreicher, erfahrener, weitgereister Mann, der über viele Sprachkenntnisse verfügte und in seiner diplomatischen Laufbahn sehr viel erlebt hatte.

Josef Ferdinand und Leopoldine hatten ihrem Schwager gegenüber große Achtung und schätzten die Konversation mit ihm sehr. An trüben und regnerischen Tagen wurde viel gespielt, musiziert und

gesungen. Der Fürst war ein guter Geigenspieler und Sänger. Besonders gefiel es, wenn er alte russische Lieder sang. Angang Oktober reiste die Gesellschaft wieder nach Wien ab. Der junge Graf Thürheim war ein guter Ehemann geworden. Er bemühte sich sehr



um die Verwaltung der Güter und unterhielt eine gute Beziehung zu der Bevölkerung und seinen Herrschaftsuntertanen.

Schloss Schwertberg

In den Jahren 1817 – 1821 machten die Rasumovskys zusammen mit Ludowika einige Reisen nach Italien, Russland u.a. Im Spätsommer 1822 verbrachte man wieder einige Wochen in Schwertberg. Anfang Oktober reiste man wieder nach Italien ab: Verona, Rom, Salerno und Neapel. Auf der Rückreise besuchte man Paris, Straßburg, Mainz, Köln und München. Diese Fahrten in Kutschen waren sehr anstrengend. Konstantine wurde einige Mal krank. Wieder in Österreich angelangt, trafen Konstantine und Ludowika in Enns ihre Schwester Isabella Goes. Danach wollte man noch einige Zeit in Schwertberg verbringen, bevor man wieder nach Wien abreiste.

In Schwertberg angekommen, mussten sie feststellen, dass ihr Bruder Josef Ferdinand ein anderer geworden war. Es gelang ihm nicht, die Verwaltung seiner Herrschaften zu bewerkstelligen und die Vermögensverhältnisse zu ordnen. Seine Unbeschwertheit war weitgehend verschwunden. Auch Fürst Rasumovsky hatte schon öfters Schwächeanfälle und verbrachte einige Tage ruhend. Im September besuchten das Ehepaar Rasumovsky, Ludowika in Begleitung von Josef Ferdinand und Leopoldine den Fürsten Ludwig Starhemberg in Eferding. Es waren einige schöne, kummerlose Wochen. Gegen Ende des Aufenthaltes gingen die Männer noch einmal im Starhemberger Forst auf die Jagd. Beim anstrengenden Rückmarsch klagte Rasumovsky, dass er plötzlich auf einem Auge nichts mehr sehen konnte. Wieder in Wien angekommen, kontaktierte der Fürst einen Augenarzt. Dieser teilte ihm mit, dass er einen grauen Star hatte und da nichts mehr zu reparieren sei.

In den folgenden Jahren war Fürst Rasumovsky häufig krank. Sein Vermögen wurde stetig weniger und bei seiner ebenfalls kranken Frau Konstantine machten sich erste Anzeichen einer Geisteskrankheit bemerkbar. Im Juli 1828 hielten sich die

Eheleute Rasumovsky und Ludowika in Schwertberg auf, doch die Heiterkeit früherer Tage war endgültig vorbei. Der Zustand der Fürstin Konstantine verschlechterte sich stetig und man reiste wieder nach Wien zurück. Der Fürst mietete ein Haus bei Mödling neben der Heilanstalt des renommierten Dr. Görgen. Hier sollte seine Frau isoliert und behandelt werden. Zehn Monate verbrachte dort Konstantine. Der Zustand besserte sich nicht, ihre Seele war krank und voller Hass auf alle Personen in ihrem Umfeld. Niemand durfte zu ihr, nur die verwandte Theresia Chotek hatte noch Zugang zu ihr. Sie unternahm alles um Konstantine zu helfen. Sie begaben sich nach Gutenstein zum Grafen Hoyos - ohne Erfolg. Danach ging es nach Neuhof, um dort einige Zeit zu verbringen. Nach einigen Monaten stellte sich eine Besserung ein. Im Oktober 1829 kehrte die Fürstin nach Wien zurück und nahm wieder an Ausflügen und Gesellschaften teil, sehr zur Freude ihres Ehemannes.

Doch sie war eine andere geworden, eine egoistische, boshafte 44jährige Frau. Besonders zu ihrer Schwester Ludowika hatte sie ein gestörtes Verhältnis. Im Sommer 1830 fuhr das Ehepaar Rasumovsky nach Schwertberg. Nach einigen Tagen kam Ludowika nach. Im Hause Thürheim hatte sich vieles verändert. Der 36jährige Josef Ferdinand war ein mürrischer, unzufriedener Mann geworden, der selten zuhause war. Die meiste Zeit hielt er sich in Linz auf. Wenn er zuhause war, war er zu seiner Frau und den Kindern oftmals sehr hart und ungerecht. Finanziell ging es auch nicht gut. Konstantine spielte sehr gerne mit den Kindern. Leopoldine bemühte sich um die Gäste, aber die allgemeine Heiterkeit früherer Jahre war vorbei. Im Herbst kehrte man nach Wien zurück. Das Verhältnis zwischen Konstantine und Ludowika kühlte merklich ab. Im Frühjahr 1831 verbesserte sich das Zerwürfnis zwischen den beiden Schwestern etwas.

Mit Josefine gab es sehr wenig Kontakt. Sie war Stiftsdame im herzoglichen Savojen'schen Damenstift zu Wien und vermählte sich im Jahre 1832 mit Franz Graf Contarini.

Josefine Thürheim



Im August reiste das Ehepaar Rasumovsky nach Schwertberg, Ludowika kam einige Tage später nach. Im Hause Thürheim herrschte eine schlechte Stimmung. Es gab heftigen Streit zwischen den Eheleuten. Gräfin Leopoldine war eifersüchtig und

warf ihrem Mann Untreue vor. Sie hatte erfahren, dass er in Linz eine Geliebte hatte.

In Schwertberg und Umgebung herrschte eine Cholera-Epidemie. Deswegen entschlossen sich das Fürstenehepaar und Sekretär Charles Thirion nach München zu reisen, wo sie sich im Palast Preysing einquartierten. Ludowika kam einige Tage später nach. Rasumovsky traf sich mit einigen Persönlichkeiten, die er noch aus seiner Zeit als Diplomat kannte.

Am 17. Oktober war Charles Thirion mit Ludowika alleine. Diese Gelegenheit nützte der Sekretär und gestand ihr seine Liebe. Auch Lulu empfand eine starke Zuneigung zu Charles. Sie beschlossen zu heiraten. Im Jänner 1832 informierte die 44jährige Lulu den Fürsten von der geplanten Hochzeit. Begeistert war er nicht, gab aber seine Zustimmung. Am 5. März 1832 fand die geheime Trauung im Beisein von zwei Zeugen in einer kleinen Dorfkirche in Thalkirchen/Sendling bei München statt. Die darauffolgenden Flitterwochen dauerten nur ein paar Tage, denn einige Tage später reiste der Fürst mit seiner Frau und seiner Schwägerin in Richtung Wien ab. Sein Sekretär Thirion blieb in München, um für seinen Chef noch einige anstehende Geschäfte zu erledigen. Nach seiner Rückkehr kühlte das Verhältnis zwischen dem Fürsten und seinem Sekretär merklich ab. Thirion wollte nicht mehr im Palast wohnen und bezog einige Zimmer im Gasthof „Zur goldenen Birne“ auf der Wiener Landstraße. Die Zeit, wo die Frischvermählten zusammen waren, genossen sie in vollen Zügen. Mitte Juli 1832 trafen sich die vier Thürheim-Schwestern Isabella, Konstantine, Ludowika und Josefine in Baden bei Wien. Alle hatten sich nicht nur altersmäßig sondern auch in ihrer Wesensart merklich verändert. Einige Tage später kamen der Fürst und sein Sekretär nach. Die Stimmung war sehr frostig. Rasumovsky, aber auch Konstantine und Isabella waren herablassend und gehässig. Auch das Verhältnis von Lulu zu ihrem Mann kühlte merklich ab, vermutlich bestand zwischen dem Fürsten und seiner Schwägerin ein starkes Abhängigkeitsverhältnis. Der sensible Charles litt darunter sehr und bat den Fürsten um seine Entlassung. Mitte August reisten Isabella Goes und Josefine Contarini nach Kärnten ab Ludowika wollte ohne ihren Gatten nachkommen. **In Schwertberg hatte sich Schlimmes ereignet.** Am 8. Sept. 1832 starb **Josef Ferdinand Graf Thürheim** mit 38 Jahren an Nervenfieber. Er wurde in der Familiengruft beigesetzt. Er hinterließ die 39jährige Leopoldine als Witwe und vier unmündige Kinder: Maria Louise Leopoldine 16, Josef Ludwig Egbert 15, Josef Andreas 6, und die 2jährige Theresia Leopoldine.

Inzwischen war Charles Thirion ebenfalls nach Kärnten abgereist. Er verbrachte mit seiner Frau Lulu 14 Tage im Schloss Hungerbrunn bei St. Veit, welches der Familie Goes gehörte. Es waren unbeschwerte Tage mit Ausflügen, Zeichnen, Singen, und Fröhlich sein. Es schien, als wendete sich alles zum Guten.

Mitte Oktober 1832 reisten Isabella Goes und Ludowika Thirion nach Schwertberg, um ihre Schwägerin Leopoldine zu trösten.

Nach einer Woche fuhr Lulu nach Enns, um sich dort mit ihrem Mann Charles zu treffen und dann gemeinsam nach Wien zu fahren.



Schloss Schwertberg um 1830

Es folgten ihre letzten gemeinsamen vier Wochen. Sie standen aber unter keinem guten Stern. Kummer, Unruhe, Streit und Enttäuschungen setzten Thirion sehr zu. Dazu kam noch, dass ihn Fürst Rasumovsky total fallen ließ, wie auch das böse Gerede der Wiener Gesellschaft. Seine Frau Ludowika war einen gewissen Luxus und ein weitgehend unbeschwertes Leben zu führen gewöhnt. Sie mochte die eher bescheidene Wohnung ihres Mannes in der „*goldenen Birne*“ überhaupt nicht. In Zukunft ein eher bescheidenes Leben führen zu müssen, damit konnte sich Lulu nicht abfinden. Diesem Druck hielt Thirion nicht stand. Am 22. November 1832 nahm er sich durch die Einnahme von Arsen das Leben. Er wurde in Projern bei Karlsberg in Kärnten begraben. Zu seinem Andenken wurde eine kleine Kapelle errichtet.

Es folgten einige eher traurige Jahre. **Ludowika** machte sich schwere Vorwürfe und verbrachte einige Zeit in einem Brünner Damenstift. In Schwertberg kümmerte sich Witwe Leopoldine unter Mithilfe ihres Bruders Georg Graf Starhemberg um die Verwaltung des Familienbesitzes. Im Sommer 1833 kam Ludowika nach Schwertberg. Sie war noch immer sehr traurig über den Freitod ihres Gatten. Täglich ging sie in den Schlosspark zu einer alten Eiche, welche von ihrer verstorbenen Mutter sehr gemocht wurde. Auch für sie strahlte dieser Baum eine innere Ruhe und Kraft aus.

Ihren Schwestern ging es ganz gut. Konstantine erholte sich und der Mann von Isabella, Peter Graf Goes, wurde zum Hofmarschall befördert. In Wien ging es mit der Gesundheit des Fürsten Rasumovsky stetig bergab, er wurde immer schwächer.

Seine Frau Konstantine hatte keine Zeit für ihn, sie war mit kleinen Gesellschaften, Theaterbesuchen, Einkaufen u.a. beschäftigt. Deshalb ersuchte sie Ludowika, sich um den Fürsten zu kümmern. Es ging dem Ende zu. Geistig noch hellwach, doch körperlich abgezehrt, starb am 23. Sept. 1836 Fürst Rasumovsky mit 84 Jahren. Gemäß seinem Wunsch wurde er nach der Einsegnung nach Schwertberg überführt, um dort in der „*Thürheimischen*“ Familiengruft beigesetzt zu werden.



Fürst Rasumovsky mit 82 Jahren

Der Verstorbene hatte viele Schulden angehäuft. Die Witwe erhielt eine jährliche Witwenpension von 10.000 Rubel. Witwe Konstantine konnte den Palast nicht halten, deswegen verkaufte sie diesen um 190.000 Gulden an den Fürsten Alois Josef von Liechtenstein. Nachdem sie alle Schulden beglichen hatte, blieben noch 76.000 Gulden übrig. Auch die 48jährige Ludowika bekam einen kleinen Betrag, den ihre Schwester Konstantine etwas aufbesserte. Witwe Lulu reiste zu ihrer Schwester Isabella Goes nach Kärnten. Witwe Konstantine unternahm zusammen mit ihrem Neffen Josef Ludwig Thürheim einige Reisen, die u.a. nach Frankreich, Belgien, Holland, England und Schottland führten.

In den Jahren 1839 bis 1843 verbrachte Ludowika (Lulu) viel Zeit in Kärnten und Schwertberg.

Inzwischen hatte nach erreichter Großjährigkeit im Mai 1841 **Josef Ludwig Egbert Graf Thürheim** die Herrschaften Schwertberg und Weinberg übernommen. Er war Major in der k. k. Armee, Kämmerer und Ritter des St. Georgs Ordens. Im September 1843 kam die Witwe Konstantine Rasumovsky nach Schwertberg. Sie hatte die Absicht, in der Nähe des Schlosses eine Villa erbauen zu lassen. Auch die Familie begrüßte dieses Vorhaben. Doch diesen Bau im Schlosspark zu errichten stieß auf Ablehnung. Nach längerem Suchen wurde ein geeigneter Platz auf einem Abhang östlich des Marktes Schwertberg gefunden und man konnte mit der Planung beginnen.

Im Frühjahr 1844 war es soweit. Als Architekt und Bauleiter wurde der k. k. Kreisingenieur Vinzenz Mayhirt, ein Verwandter, gewonnen.



Villa Friedegg um 1900

Diese Villa im russischen Stil sollte ein Meisterwerk werden. Auf Wunsch der Erbauerin sollte sie den Namen **Friedegg** (Friedensecke) erhalten.

Sie wollte hier Ruhe und Frieden in der Nähe ihrer Familie finden. Neben dem Haupthaus wurde ein Nebengebäude für das Dienstpersonal errichtet, zudem legte man noch einen Park an.

Im Herbst 1845 konnte das neue Haus eingerichtet und bezogen werden. Konstantine lebte von nun an abwechselnd in Schwertberg und Wien, wo sie noch eine schöne Wohnung besaß. Ludowika verbrachte viel Zeit bei ihrer Schwägerin, Witwe Leopoldine, im Schloss Schwertberg.

Im Frühjahr verbrachte Lulu einige Zeit bei ihrer Schwester Isabella in Venedig, kehrte aber nach einigen Wochen wieder nach Schwertberg zurück. Sie musste mit Entsetzen feststellen, dass der ehemals so schöne Schlosspark sehr gelitten hatte. Der neue Besitzer Josef Ludwig Egbert Graf Thürheim hielt sich nur selten in Schwertberg auf. Er war als Offizier der k. k. Armee in Lemberg in Galizien stationiert, kümmerte sich nicht um seinen Besitz und verlebte und verspielte viel Geld. Als er wieder einmal in Geldnöten war, ließ er im Schlosspark viele alte Bäume umschneiden, um an Geld zu kommen. Seine Mutter Leopoldine konnte dies nicht verhindern. Auch Lulu sah dies als einen Akt von Barbarei. Von altem Stolz blieb nicht viel übrig, es sah schlimm aus. Die alten Baumgötter und die darin lebenden Wildtiere mussten flüchten.



*Im Turm des Schlosses Schwertberg,
Schreibzimmer der Gräfin Leopoldine*

Witwe Konstantine führte nach wie vor ein aufwendiges Leben. Dazu kam noch, dass der Bau der Villa Friedegg sehr viel Kapital verschlungen hatte. Das ererbte Vermögen war aufgezehrt, mit der jährlichen Rente fand sie nicht ihr Auslangen. Sie bat die sparsam lebende Schwester Lulu um etwas Geld. Im Jahr 1846 verstarb der Ehemann von Isabella, Peter Graf Goes. Er hinterließ seiner Frau neben seinen Besitzungen auch Schulden.

In den Jahren 1848/49 änderte sich in den österreichischen Ländern sehr viel. Das alte Untertanenverhältnis wurde durch moderne Gesetze abgelöst. Der Staat übernahm nun von den Grundherrschaften die rechtlichen Agenden.

Schon seit der Zeit der Kaiserin Maria Theresia war der Staat im Verhältnis zu den Untertanen immer mehr in den Vordergrund getreten. Von den

Theresianischen Kreisämtern zu den Josephinischen Reformen und zu dem Gesetz über die Aufhebung des Untertänigkeitsverhältnisses, das durch die Revolution im Jahre 1848 ausgelöst wurde, zieht sich eine Linie.

Noch vor der Auflösung des Untertanenverbandes wurde zum Zweck der Grundsteuerregulierung 1843, mit Stand 1820, ein „Hauptausweis“ über alle Untertanen der **Herrschaft Schwertberg** und deren auf ihren Gütern haftenden Lasten und Verbindlichkeiten aufgezeichnet, samt den Gegenleistungen nach den Urbarien, Grund- und Rektifikationsbüchern angelegt.

Der Besitzstand von Schwertberg hatte sich seit der Zeit der Errichtung der Josephinischen Fassion kaum wesentlich verändert.

Benedikt Pillwein berichtet 1828 über Schwertberg:

Die Central= Übersicht dieses Distrikts – Kommissariates liefert folgende numeräre Angaben: 3 Märkte, 50 Dörfer, 1318 Häuser, 1802 Wohnparteien, 7.840 Einwohner, eine Herrschaft, 3 Landgüter, 4 Pfarren und Schulen, 12 Steuergemeinden, ein Bezirksarzt, 3 Chirurgen, 7 Hebammen und 2 Spitäler. Weiters ein Blattbinder, 5 Brauer, 1 Büchsenmacher, ein Drahtzug nebst Nadelfabrik, eine Galanteriewaren-Händlerin, 2 Glasbildmaler, 1 Glasschneider, 1 Glasschleifer, 2 Hammerschmieden, 1 Kleinuhrmacher, 1 Leimsieder, 1 Manchestermacher, 4 Mühlsteinbrecher mit 40 Hilfsarbeitern (Perg), je ein Nagel- und Neigerschmied.

Distrikts-Kommissariat Schwertberg:

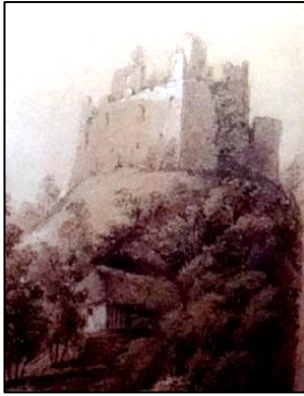
Je ein Rechenmacher, Salniter, 1 Spitzenhändlerin, 2 Steinmetzen, 1 Strumpfwirker, 74 Weber, 57 Kommerzial- und 252 Polizeigewerbe und freie Beschäftigungen: darunter 19 Bäcker, 19 Fassbinder, 12 Fruchthändler, 13 Fleischhauer, 14 Hufschmiede, 15 Müller, 45 Schneider, 64 Schuster, 41 Wirte.

Die Herrschaft heißt Schwertberg;

gehört seit 1816 dem Grafen Josef von Thürheim und wird von einem Pfleger zu Schwertberg verwaltet, wo sich auch der Amtssitz des Distrikts-Kommissariates befindet.

Der **Markt Schwertberg** ist der gleichnamigen Herrschaft untertänig, zählt 81 Häuser, 126 Wohnparteien und 515 Einwohner, worunter 67 verschiedene Gewerbsleute inbegriffen sind.

Die **Kirche** ist zu Ehren der Apostel Philipp und Jakob errichtet. Um das Schloss Schwertberg sieht man hübsche Gärten angelegt, man erfreut sich da schöner, mannigfaltiger Aussichten.



Windegg, ein Schloss auf einem „gähen“ Felsen; das Dorf besteht aus 25 Häusern, 40 Wohnparteien und 149 Einwohnern.

*Burgruine Windegg,
Aquarell
Ludowika Thürheim*

Auf dem Weg zur Demokratie:

Die aufgestauten Spannungen entluden sich im Jahre 1848 in dem revolutionären Geschehen von Wien, Prag und Budapest. In Oberösterreich, wo man von den Ereignissen überrascht worden war, vollzog sich der Umbruch vom März bis Oktober ohne Blutvergießen - in gemäßigter Weise. Es kam dort und da zu Unruhen und Protestaktionen, die weitgehend friedlich verliefen. Aus Wien hatte man auch in Oberösterreich den Brauch übernommen, missliebigen Persönlichkeiten vor ihren Häusern oder Amtsstuben ein **sogenanntes Katzenmusik-Ständchen darzubringen**, ein wildes Durcheinander von diversen Musikinstrumenten und sonstigen Gegenständen. Es musste vor allem laut und schrill sein.

Mit Gesetz vom 7. Sept. 1848 wurde neben der Aufhebung der Untertänigkeit auch die Entlastung von Grund und Boden ausgesprochen. Zum Zwecke der Durchführung der Entlastung wurden bei allen Landesregierungen eigene Grundentlastungskommissionen errichtet, die im Jahre 1851 in Tätigkeit traten. Gleichzeitig wurden die Landeskreditanstalten mit dem Namen „Grundentlastungsfonds“ ins Leben gerufen. Diese stellten jedem Bezugsberechtigten durch Verlosung zu tilgende Schuldverschreibung (Grundentlastungsobligationen) aus. Die Dotation des Grundentlastungsfonds setzte sich aus den Einzahlungen, welche die Entlasteten durch 20 Jahre zu leisten hatten, (1/3) und aus den staatlichen Zuschüssen (1/3) zusammen. 1/3 war vom Lande zu bezahlen, während 1/3 der Gesamtsumme zum Nachteil des Herrschaftsbesitzers in Abzug gebracht wurde.

Das Grundentlastungsoperat für die ehemalige Herrschaft Schwertberg wurde am 31. Dez. 1850 verfasst. Es umfasst insgesamt 734 zu entlastende Realitäten, die sich auf 36 Steuergemeinden in der Umgebung des Herrschaftsbesitzes verteilten. Der damalige Umfang der Herrschaft Schwertberg war noch ziemlich der gleiche wie im Jahre 1788. Der Ausweis VI über die für die Grundobrigkeit der Herrschaft Schwertberg für die aufgehobenen

untertänigen Leistungen enthaltenen Entschädigungen enthält folgende zu entschädigende Leistungen:

Geldgaben:	811 fl	9 kr	2 d
Naturalien:	881 fl	22 kr	3 d
Arbeitsleistungen:	464 fl	56 kr	1 d =
zusammen:	2.157 fl	28 kr	2 d

Diese ehemaligen jährlichen Herrschaftseinkünfte wurden mit einer 20%igen Gesamtsumme der jährlichen Leistungen von insgesamt 28.641 fl 46 kr 2 d entlastet: Davon entfiel je eine Hälfte auf das Land und die andere auf die Verpflichteten (14.320 fl 53 kr 1 d).

Von diesem Kapital wurde dem zu entschädigenden Besitzer der Herrschaft Schwertberg **Ludwig Egbert Graf Thürheim** eine jährliche Rente von 1.432 fl 5 kr 1 d. gezahlt. (Die eine Hälfte zahlte das Land und die zweite Hälfte die Verpflichteten zu 716 fl 2 kr 2 d.) Das Schwertberger Entschädigungsoperat wurde mit 2. März 1852 und die Ergänzung mit 11. 5. 1852 abgeschlossen. (*Grundentlastungsoperat 20301 und 21519 im OÖLA.*)

In der gleichen Weise wurde am 24. Mai 1852 der Zehentbesitz der Herrschaft Schwertberg mit einem Entschädigungskapital von 12.197 fl 53 kr und 1 d. abgelöst.

In ganz Österreich konnte im Jahre 1856 die Durchführung der Grundentlastung als beendet angesehen werden, endgültig stellte die Grundentlastungsbehörde im Jahre 1889 ihre Tätigkeit ein.

Den ehemaligen Grundherrschaften verblieben ihr Eigengrund (Dominikal), die Fischwasserrechte und die Patronanz über die Pfarrkirchen.

Der Bauer war von nun an Eigentümer über seinen Grundbesitz. Steuern hoben von nun an die Gemeinden, das Land und der Staat ein. Gefordert wurde auch die Abschaffung der Zensur und die Gewährung der Pressefreiheit. In vielen Orten im Lande bildeten sich demokratische Vereine.

Es kam sehr bald zu ideologischen Differenzen zwischen den radikalen Demokraten und den republikanisch gesinnten Anhängern der Volkssouveränität und den eher gemäßigten liberalen Vertretern einer konstitutionellen Monarchie. Der Kaiser wünschte von den Ausschüssen der Ständemitglieder und der Bürger Vorschläge für eine Reform der Stände und der Gemeindeverfassung sowie für eine Aufhebung der Untertänigkeitsverhältnisse und eine Ablösung der bäuerlichen Lasten, dem auch 12 Bauernvertreter angehören sollten.

Während in Oberösterreich die Geschehnisse weitgehend ruhig abliefen, ging es in Wien viel radikaler zu. Die kaiserliche Familie floh zuerst nach

Innsbruck. Viele der adeligen Staatsbeamten begaben sich nach Ischl ins Salzkammergut, wo es nur zu wenigen Unmutsäußerungen gegen das Kaiserhaus und die Staatsbeamten kam. Zur gleichen Zeit bemühte sich ein verstärktes Verordneten-Kollegium, dem auch **Josef Andreas Graf Thürheim** angehörte, um die Erhaltung des österreichischen Kaiserstaates.

Am 31. Oktober eroberten kaiserliche Truppen Wien zurück. Obwohl die Revolution scheiterte, wirkte das liberale Gedankengut weiter. Am 4. März 1849 wurde eine Gesamtstaatsverfassung beschlossen, was allmählich weitgehende Änderungen bewirkte.

Die auf Antrag von Hans von Kudlich vom Reichstag beschlossene und am 7. September 1848 von Kaiser Ferdinand I. verkündete Aufhebung des aus dem Mittelalter stammenden Untertanenverbandes machte eine Neuordnung der Verwaltung und des Gerichtswesens erforderlich.

Das am 17. März 1849 provisorisch erlassene Gemeindegesetz des Grafen Stadion war noch besonders stark von liberalem Geist geprägt, wie schon der bekannte einleitende Satz „**Die Grundfeste des freien Staates ist die freie Gemeinde**“ ausdrückt. Dieses Gesetz übertrug den als kleinste Verwaltungseinheiten neugeschaffenen „politischen Ortsgemeinden“ die Selbstverwaltung durch gewählte Organe – **Bürgermeister** (in Schwertberg 1850 Johann Ozlberger, Besitzer des Brauhauses am Marktplatz).

Auch **Windegg war von 1850 bis 1938 eine eigenständige Ortsgemeinde.**

In **Schwertberg** ließ im Jahre 1849 Pfarrer Czegka in der **Pfarrkirche** Glasgemälde von Franz Pausinger aus Frankenburg anfertigen. Im Jahre 1851 wurden 24 Fensterflügel mit Glasmalerei vom Linzer Glasmaler Vogler für 154 Gulden angeschafft.

1851 stürzte ein Teil des baufälligen Schulhauses ein. Das neue Schulhaus wurde 1852 begonnen und 1853 vollendet.

In der Nacht von 15. zum 16. Mai 1853 brach in dem herrschaftlichen Brauhaus beim Schloss in der Dörre Feuer aus, das aber gedämpft werden konnte.

Am 3. Juni 1855 brach um 3 Uhr Früh im Bauernhaus Josef Kapeller (Bauer am Berg) ein Feuer aus, wodurch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst allen Fährnissen und dem größten Teil des Viehstands zugrunde gingen. Der Bruder des Besitzers büßte sein Leben ein. Bei diesem Brand haben sich der Rauchfangkehrermeister Georg Sonleitner und seine zwei Gesellen besonders hervorgetan.

Zur Pfarre Schwertberg gehörten folgende Ortschaften:

Sand: Ortschaft mit 23 Häusern, 147 Einwohnern, durch eine Brücke über die Aist mit dem Markt Schwertberg verbunden.

Josefstal: Ortschaft mit 12 Häusern, 120 Einwohnern. An der Aist befindet sich der Drahtzug und die Nadelfabrik des Josef Huber; Schere, Hammer und Walzen nach englischer Art.

Doppl: Ortschaft mit 18 Häusern und 100 Einwohnern.

Poneggen: Ortschaft mit 55 Häusern und 293 Einwohnern, ein Landschloss, eine ehemalige Strumpffabrik; derzeit ernähren sich viele Einwohner als Steinbrecher.

Aisting: Ortschaft mit 14 Häusern und 110 Einwohnern.

Winden: Ortschaft mit 22 Häusern und 180 Einwohnern, liegt an der Straße nach Tragwein. Hier wird auch eine Ziegelbrennerei und Kalkbrennerei betrieben.

Windegg: Ortschaft mit 25 Häusern und 149 Einwohnern. Hier steht auf einem Felsen das ehemalige Schloss Windegg, jetzt nur noch Ruine nach einem Brand im vorigen Jahrhundert. Im Tal wurde ein Damm aufgerichtet zum Schutze gegen die herabrollenden Steine.

Es gibt hier und an der Aist viele Steinbrüche.

Lina: Ortschaft mit 17 Häusern und 96 Einwohnern.

Im November 1859 verstarb die Witwe **Leopoldine Thürheim**, geb. Starhemberg, mit 66 Jahren. Sie wurde in der Schwertberger Familiengruft beigesetzt und hinterließ zwei Töchter u. zwei Söhne.

Als erste von den vier Thürheim-Schwestern, verstarb **Josefine** als Witwe Contarini im März **1847** in Venedig im Alter von 56 Jahren.

Witwe **Isabella** Goes verstarb im Oktober **1855** in Rodann bei Wien mit 69 Jahren.

Witwe **Ludowika Thirion** lebte vorübergehend im Schloss Schwertberg. Ab 1855 bewohnte sie einige Jahre die Villa Fiedegg. Lulu mochte das Haus

nicht besonders, zudem verstand sie sich mit ihrem Neffen Josef Ludwig Thürheim nicht besonders.

Im Jahre 1861 wurde die Villa an den Grafen Oktavi von der Lippe verpachtet.

Lulu Thürheim als alte Frau



Lulu verließ Schwertberg und zog nach Oberdöbling bei Wien, wo sie am 22. Mai 1864 mit 76 Jahren in vollständiger geistiger Frische an allgemeiner Auflösung **verstarb**. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in der Schwertberger Familiengruft.

Ältere Leute berichteten später, dass sie sich an die Gräfin Lulu, solange sie in Friedegg wohnte, noch gut erinnerten. Sie fuhr manchmal mit einem kleinen Wägelchen, woran ein Esel gespannt war, durch den Markt zur Schwertberger Kirche. Sie trug um den Kopf gewickelt ein großes, seidenes Tuch oder einen großen Hut, den die Schwertberger Jugend als Kuckuckshut („Gugahuat“) bezeichnete. Ihr Neffe Andreas Thürheim erzählte unter anderem, dass er sich mit der alten Frau besser und interessanter unterhalten habe als mit Gleichaltrigen. Sie sei geistreich und amüsant gewesen und habe sich immer noch für die Liebesaffären der Jugend interessiert. Ihre Kammerjungfer hieß Maria Hefner und war bis zuletzt in ihrem Dienst.

Witwe **Konstantine Rasomuvsky** änderte ihren Lebensstil nicht. Sie war weiterhin sehr vergnügungssüchtig und verschwenderisch und reiste viel herum. In Friedegg hielt sie sich nur selten auf. Mit zunehmendem Alter wurde sie immer depressiver. Ende Juni 1855 brach bei ihr der Wahnsinn aus.



Fürstin Konstantine Rasumovskaya

Man brachte sie in die Linzer Irrenanstalt zu Dr. Knörlein, wo sie den Rest ihres Lebens verbrachte. Sie starb im Oktober 1867 mit 82 Jahren und wurde in der Schwertberger Familiengruft beigesetzt.

Nachkommen von Josef Ferdinand und Leopoldine Thürheim, geb. Starhemberg.

Maria Louise Gfn. Thürheim, geb. in Wien am 4. April 1817, heiratete am 28. Aug. 1838 in der Schwertberger Schlosskapelle Camilo Rüdiger Fürst von Starhemberg, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath u. a. Die Fürstin starb am 12. März 1866 in Wien mit 49 Jahren; ihr Gemahl verstarb im Juni 1872 in Wien.

Josef Ludwig Egbert Graf von Thürheim,

geb. in Wien am 27. Mai 1818, k. k. Kämmerer, Fideikommiss-Besitzer von Weinberg und der Herrschaft Schwertberg. Er diente bis 1855 in der kaiserlichen Armee und nahm als Major seinen Abschied.



Josef Ludwig Egbert Graf von Thürheim

In den darauffolgenden Jahren folgten ausgedehnte Reisen durch Asien und Afrika. 1864 kehrte er fast erblindet in die Heimat zurück. Im Jahre 1894 verkaufte er dem Mauthausner Bürgermeister Heindl das Schlösschen Pragstein. Er starb unvermählt am 19. Juni 1894 in Schwertberg mit 76 Jahren und wurde in der Weinberger Familiengruft beigesetzt.



*Chinesischer Salon
im
Schloss
Schwertberg*

Josef Andreas Graf von Thürheim, geboren in Eferding am 17. Mai 1827, k. k. Kämmerer, Major, Mitinhaber der Fideikommiss-Herrschaft Windegg; heiratete im April 1866 die 32jährige Chlothilde Maria Justina Freiin von Hennet, Tochter von Leopold Otmar Freiherr zu Hennet, Oberlandesgerichtspräsident und geheimer Rat in Prag, verheiratet mit Karolina Maria, geb. Zessner von Spitzenberg. Den Eheleuten wurden zwei Töchter geboren: Maria Leopoldine Theresia und Theresia Leopoldine. Die Gräfin starb im Dezember 1871 in



Teplitz-Schönau in Böhmen. Zwei Jahre später (1873) heiratete der Witwer Sophie Gabriele Pauline Freiin von Spitzenberg. Am 3. Juli 1874 gebar die Gräfin einen Sohn, der Ludwig Goswin getauft wurde.

Josef Andreas Graf von Thürheim

Nach dem Tod seines Bruders Josef Ludwig Egbert 1894 übernahm sein Bruder Josef Andreas Graf Thürheim die Herrschaft Weinberg. Der neue Inhaber starb im Dezember 1904; er wurde in der von ihm neu erbauten Familiengruft in Kefermarkt beigesetzt. Seine Frau Sophie Gabriele verstarb im Jänner 1915 und wurde in der Familiengruft in Kefermarkt beigesetzt.

Theresia Maria Leopoldine, geb. am 30. April 1831 in Linz, wurde 1852 Stiftsdame des freiweltlichen adeligen Damenstiftes in Brünn. Sie heiratete am 1. Februar 1865 in Eferding den 60jährigen französischen Maler Baron **Louis Auguste de Schwiter**, Kommandeur und Ritter mehrerer Orden. Den Eheleuten wurden drei Kinder geboren, Baron Schwiter starb in Salzburg am 20. Aug. 1889. Seine Gemahlin starb am 5. Nov. 1909 in Schwertberg. Sie wurde in der Schwertberger Gruft beigesetzt.

Theresie Maria Leopoldine geb. Thürheim





**Thürheim -Blittersdorff'sche Familiengruft
erb. 1772, Schwertberg**



Grabtafel

Nachkommen Louis Auguste und Theresia Maria Leopoldine Schwiter:

Henry Leopold Louis, geb. zu Paris am 24. Mai 1866, heiratete 1906 in Cralowa in Rumänien Maria Gräfin Talevitsch-Coman. Er starb im Dezember 1907.

Louise Leopoldine Maria Theresia, geb. in Paris am 13. März 1869, verkaufte im Jahre 1911 Schloss Schwertberg an Alexander Graf Hoyos.

Leopoldine Maria Felicie, geb. in Salzburg am 26. Sept. 1873, heiratete am 3. Oktober 1899 in Linz den Philipp Friedrich Karl Maria Reichsfreiherr von Blittersdorf. Er starb am 5. Nov. 1944 in Bad Ischl; seine Frau verstarb am 7. I. 1952 in Bad Ischl. Den Eheleuten wurden sechs Kinder geboren.

Das Linzer Volksblatt berichtete am 4. Sept. 1888 vom großen Hochwasser in Schwertberg.

„Das Hochwasser fällt langsam: die nun sichtbaren Verwüstungen sind großartig. Im Josefstal wurden Häuser und die Hammerschmiede des Pachinger total weggerissen. Die Kunstmühle Heindl und Berger erleiden einen Schaden nach tausenden. Die Gärten sind devastiert, Obstbäume entwurzelt und fortgetragen, Äcker und Wiesen versandet. Hier sind drei Häuser stark beschädigt; Menschen und Tiere wurden aus den rasenden Fluten gerettet, doch sah man Leichname, ganze Betten daherkommen, einen Stall samt lebenden Ferkeln, eine Wiege samt Kind will man auf den Wogen gesehen haben. Die Brücken im Josefstal, Schwertberg und Furth sind weggerissen. Der grauenhafte 3. September ist gewiss allen unvergesslich. Solch' Hochwasser ist hier unerhört“.

Linzer Volksblatt 21. Dezember 1890:

„**Schwertberg:** Heute wurde die hundertste Leiche in diesem Jahr beerdigt. Ohne dass irgendeine Epidemie bestände, sind es hauptsächlich Kinder, welche der Todesengel unerbittlich fordert. – Den zahlreichen armen Schulkindern kommt seit Anfang Dezember die Suppen-Anstalt wieder gar sehr zugute, welche seit vier Wintern besteht und in Herrn Schreiners Gasthof gütige Aufnahme gefunden hat. – Ebendasselbst werden auch heuer wieder von den Kindern der Industrieschule und der Bewahranstalt unter der Leitung der ehrwürdigen Schwestern vom heil. Kreuz Weihnachtsspiele aufgeführt werden, deren Reinertragnis der Bewahranstalt zufließt. Nachdem am heiligen Christtag nachmittags halb 4 die liebliche Christbaumfeier wird stattgefunden hat, wobei 78 Kinder reich beteiligt werden, gelangen die zwei netten Spiele der Kleinen: „Der Tannenzweig“ und „s Kletzenbrot“ zur Aufführung. Am 26. Dezember 1890 und am 1. und 6. Jänner 1891 wird von den Mädchen der Industrieschule, je 3 ½ Uhr nachmittags, zuerst „Königin von Gottes Gnaden“ und zum Schluss der lustige Einakter „Die Gratulation“ nochmals gespielt. Möge der Erfolg nach jeder Richtung der großen Mühe der guten Schwestern entsprechen! Dieser Tag wurden an durch das heurige Hochwasser beschädigte der Gemeinde Schwertberg 1.133 fl. verteilt, wofür dem löbl. Landeshilfs-Comite allseits der verbindliche Dank gezollt wird.“



**Die Villa
Friedegg**

kam nach dem Tod der Konstantine Rasumoffsky 1867 an ihr Mündel Georgine. 1891 verkaufte sie die Villa an die Gräfin Hermengild zu Leiningen Westerburg. Es folgten eine Dr. Hertzfeld aus Wien, danach Frau Ida Hogenforst, 1925

Großherzogin Alice von Toscana, um 2007 Alice Gräfin Ledebur-Wicheln, geb. Hoyos, nach 2010 die Familie Fries.

Ein Aufsatz über die Familie Thürheim, welche von 1749 bis 1848 im Besitz der Herrschaft Schwertberg / Windegg und von 1849 bis 1911 Inhaber des Schlosses Schwertberg und der Burgruine Windegg war. Diese Familie zählte zu den begüterten Familien im Lande, die sich von der übrigen Bevölkerung deutlich abhob. Als Herrschaftsinhaber sind viele Aufzeichnungen und Dokumente erhalten geblieben, während über die Bürger, Bauern, Inwohner, Dienstleute sehr wenig überliefert wurde. Meist kennt man nur ihre Namen, wann sie geboren wurden, mit wem sie verheiratet waren, ob sie Nachkommen hatten, welchen Beruf oder welche Tätigkeit sie ausübten und wann sie starben. Urbar-Zehentregister, Abhandlungen, Register diverse Herrschaftsakten u.a.

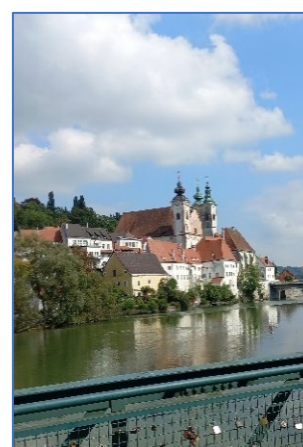
Zu dieser Abhandlung wurde folgende Literatur verwendet:

1. Georg Grüll: Die Familie Thürheim auf Weinberg, Mitteilungen des OÖ. Landesarchiv, Bd. 4 S.37-45.
2. Schloss Weinberg, Verein Schloss Weinberg 1988, S.63-73.
3. Thürheim-Siebmacher-Wappenbuch 1903, OÖ. Adel
4. Georg Grüll: Die Herrschaften Schwertberg-Windegg, Manuskript 1952.
5. Lulu Thürheim: Mein Leben, 4 Bd. Rene van Rhyn 1913,
6. Strnadt: Windegg und Schwertberg 1856.
7. Franz Xaver Pritz: Geschichte des Landes ob der Enns, 1846
8. Siegfried Haider: Geschichte Oberösterreich 1987.
9. Richard Reifenscheid: Die Habsburger in Lebensbildern, Styria 1982.
10. Maria Rasumovsky: Die Rasumovsky: Böhlau 1998.
11. Wikipedia: Thürheim (Adelsgeschlecht)
12. Leopold Mayböck: Gesammelte Daten und Fakten über die Familie Thürheim.

Besonders bedanken möchte sich der Autor bei seinem Freund Franz Pichler, pensionierter Deutschlehrer und exzellenter Kenner antiker bis neuzeitlicher Literatur, wohnhaft in Allerheiligen, für die Bereitschaft zur Durchsicht dieses Aufsatzes.

Bedanken möchte sich Leopold J. Mayböck bei Frau Magister Elisabeth Kreuzwieser und Herrn Mag. Dr. Klaus Landa von Arge Regional- und Heimatforschung in Oberösterreich im Forum Volkskultur für die Bereitschaft, das Windegger Geschehen in www.ooeengeschichte.at online zu stellen und damit diesen Aufsatz auch einem breiteren Leserpublikum zur Verfügung zu stellen.

Verfasser: Konsulent Leopold Josef Mayböck, Archivkurator, Lina 34, 4311 Schwertberg



v. l. Ing. Wolfgang Hack, Mag. Dr. Klaus Landa; Referate im Vortragsteil der Tagung, im Museum Arbeitswelt in Steyr.



*Volkskultur Präsident Kons. Herbert Scheiböck
Mag. Elisabeth Kreuzwieser
Mag. Dr. Klaus Landa*

Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Heimatforschung Oberösterreich

Liebe Freunde und Mitglieder des Arbeitskreises Windegg!

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung habe ich die Funktion des Obmannes zurückgelegt. Gerhard Wimbauer hat diese Funktion dankenswerterweise übernommen. Ich bin überzeugt, dass Gerhard hervorragend geeignet ist, unseren Verein zu führen.

Es war für mich eine schöne Zeit, in diesem Verein Verantwortung zu tragen. Die Zusammenarbeit ist selten in anderen Vereinen und Organisationen so zu finden wie im Arbeitskreis Windegg. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern und Mitgliedern sehr herzlich für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Ich werde auch in Zukunft gerne bereit sein mitzuarbeiten, wenn es gewünscht wird und in meinen Fähigkeiten steht.

Ich ersuche Sie alle, weiterhin dem Verein die Treue zu halten und so wie bisher mitzuarbeiten, um dieses wertvolle Kulturgut „Ruine Windegg“ für Schwertberg zu erhalten.

Alles Gute

Kurt Gaßner

Jahreshaupt-
versammlung
am
22. 4. 2022

Die neu gewählten
Funktionäre



4 Obmann Stellvertreter: von links-2. Reihe: Josef Hochreiter, Hubert Klug, Josef Kapplmüller, Manfred Klug
v. 1. Anneliese Grübl, Kassier-Stv.; Erika Eichinger, Kassier u. Schriftf.-Stv.; Gerhard Wimbauer, Obmann;
SR Elfriede Gaßner, Schriftführerin

Konzert Musikgenuss pur



Wetterbedingt musste das Sommernachtskonzert des Kiwanis Club Mühlviertel, in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Windegg, vom Burghof der Ruine Windegg in das Volksheim Schwertberg verlegt werden.

Das exzellente virtuose Spiel von Christoph Traxler am Piano und Andrea Traxler auf dem Cello begeisterte trotzdem von Beginn weg die zahlreichen Besucher und machten den Abend zu einem einzigartigen Musikerlebnis.

Christoph Traxler, Klavier, und seine Frau Andrea, Cello, spielen bekannte Stücke aus der Welt der Klassik. Christoph Traxler ist ein virtuoser Pianist, der in vielen Konzertsälen international, als Solist

oder mit bekannten Orchestern, auftritt. Zudem leitet er das Ensemble „Philharmonix-The Vienna Berlin Music Club“. Seine Frau und Partnerin ergänzt den gemeinsamen Auftritt mit einem stimmungsvollen Spiel auf dem Cello. Beide sind beste Repräsentanten der jungen österreichischen Klassikmusik-Generation.

Es standen ausgesuchte Musikstücke von L. Boccherini, J.S. Bach, F. Schubert, S. Rachmaninow, F. Liszt, B. Martinu, D. Popper und F. Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm. Gespielt wurde auf einem historischen Flügel von Steinway&Sons aus dem Jahr 1904, freundlicherweise für dieses Konzert zur Verfügung gestellt von Musiker Friedrich Bamer aus Schwertberg.



Kiwanis Club Mühlviertel Präsident Georg Tinschert, Musiker Christoph und Andrea Traxler, Anneliese Gröbl (Arbeitskreis Windegg) und Arbeitskreis-Obmann Kurt Gaßner. (v.l.), Foto M. Astleitner
Freitag, 27. August 2021, 19:30 Uhr, Volksheim Schwertberg

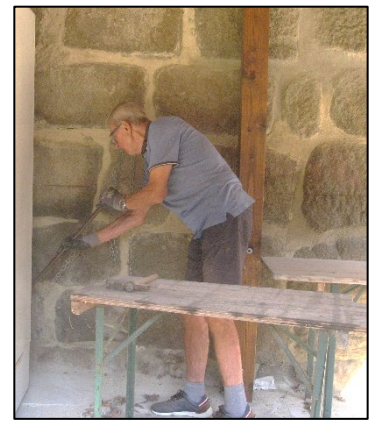
Arbeitseinsätze Burgruine Windegg 2021



regelmäßige Arealpflege durch Josef Mader



Werner Weindlmayr,
Martin Brückler (nicht im Bild)



Karl Pernerstorfer

Juli 2021 – große Reinigungsarbeiten und Reparaturen



Adi und Philip Bayrleitner

Nach getaner Arbeit ist auch die gemeinsame Stärkung ein wichtiger Bestandteil im Vereinsleben.



J. Kollingbaum jun., A. Stumptner,

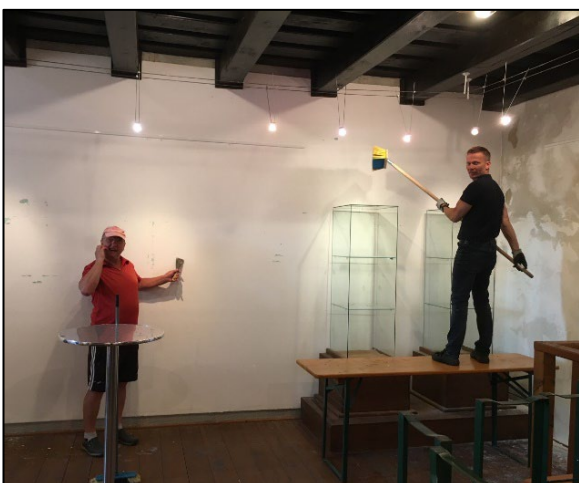


J. Kollingbaum, Chri. Kollingbaum



Danke an Elfi u. Kurt Gaßner für die Verköstigung der „Partie Kollingbaum“.

Generalreinigung im Turm

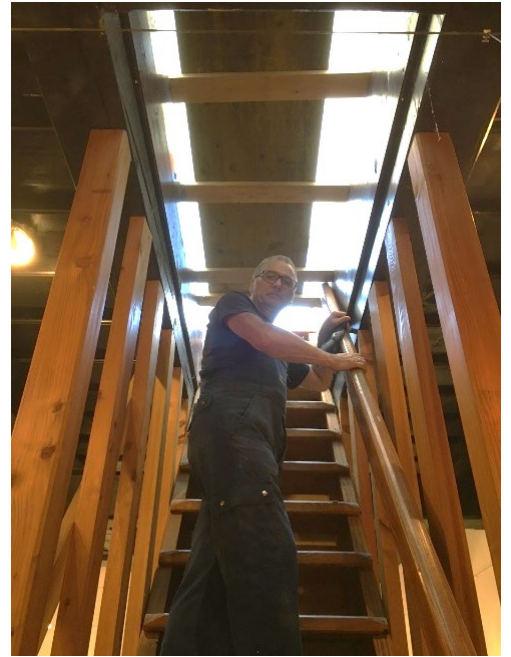


Der nächste Arbeitseinsatz im Juli wurde von der „Partie Wimbauer“ geleistet.

Generalreinigung im Turm

v.l. Ernst Rathgeb,
Manfred Haneder,
Klaus Casper, Herbert Möseneder.

Bergfried, 2. Obergeschoss und Turmausstieg



v.l. Roland Handlgruber, Karl Weilig, Klaus Casper, H. Möseneder, E. Rathgeb, Andreas Schwaiger



Danke an Ricki Eichinger für die Verköstigung der „Wimbauer Partie“

v.l. Roland Handlgruber, Manfred Haneder, Klaus Casper, Erwin Steinbeiß, Ricki Eichinger, Gerhard Wimbauer, Karl Weilig, Andreas Schwaiger, Herbert Möseneder, Manfred Astleitner, Ernst Rathgeb.

Gerüstabbau und Absicherungsarbeiten

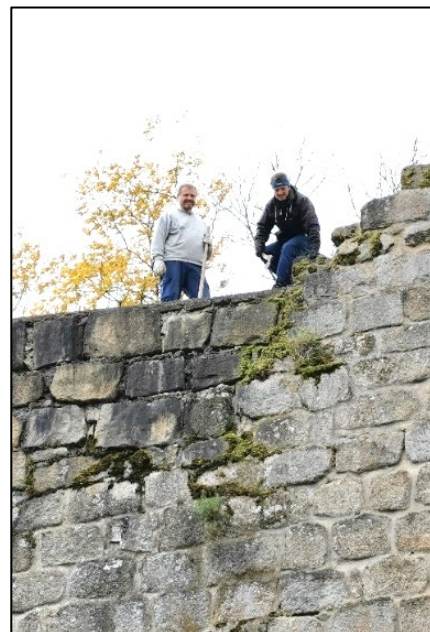


Hans Stöger, Andreas Hackl, Siegfried Eder



Manfred Klug, J. Hochreiter, K. Petermandl, Roland Reindl, Klaus Herbst

schädigenden Bewuchs auf den Ruinenmauern entfernen



v. l. Andreas Hackl, Hans Stöger



Rainer
Leutgeb-
weger



v.l. Klaus Herbst, Karl Petermandl, Andreas Hackl, Hans Stöger, S. Eder, Roland Reindl, J. Hochreiter, Manfred Klug, L. Grasserbauer, Rainer Leutgebweger

Oktober 2021 „Partie Klug“



Danke an Andrea u. Hubert Klug für die Verpflegung!



v. l. Hubert Klug, Hans Stöger, A. Hackl, Klaus Herbst, M. Klug

Stundenübersicht für das Jahr 2021 von Gerhard Wimbauer

Arbeiten auf der Burgruine	234 Stunden
Reparaturarbeiten	2
Veranstaltungen, Konzert	138
Wandertag Vorbereitungen	10
Krapfenfest	---- *
Ausflug, Weinkost, Advent	---- *
Turmdienste Sonn-Feiertage	172
Aussendungen, Zeitung, Einl.	544
Führungen auf der Burgruine	62
Sonstige Arbeiten	180
Gesamtstunden im Jahr 2021	1.342 Stunden

Übersicht der letzten 4 Jahre freiwillig und ehrenamtlich geleistete Stunden

Arbeitsstunden 2018	3.978
Arbeitsstunden 2019	4.012
Arbeitsstunden 2020 *(Corona)	786
Arbeitsstunden 2021 *(Corona)	1.342
Gesamtstunden	10.118

Arbeitsstunden von 1980 bis Ende 2021
166.156 ehrenamtliche Stunden

DANKE
für alle Leistungen
zur Erhaltung der Burgruine Windegg

Mitgliederinformation

Wir begrüßen die neuen Mitglieder im Arbeitskreis Windegg sehr herzlich:

Dr. Carina Aigner, Schwertberg; Bernhard Aigner BA, Schwertberg.

Mitgliederstand per April 2022: 384 Personen

Wir trauern um die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder:

Konsulent Franz Reindl,
Gründer und langjähriger Obmann
des Arbeitskreises Windegg.

Wir werden uns stets dankbar
an Franz Reindl erinnern.



Konsulent Manfred
Nirnberger



Karl Hessel, Tragwein



OSR Dir. Josef
Puchner



Hildegard Seyer



Otto Kleedorfer

Wir danken unseren geschätzten Mitgliedern für ihre Treue und Unterstützung!

Es wird Sie sicher interessieren,...

Herzlichen Dank allen Spendern! Die Namen sind chronologisch gereiht und enthalten Spenden (nicht Mitgliedsbeiträge). **Auch an alle anonymen Spender herzlichen Dank!**

Forum OÖ. Geschichte
Verbund OÖ. Museen
Marktgemeinde Schwertberg
Ernst Ertinger, Deutschland
Christine Zipperzik, Eggendorf
Peter Hinterhölzl, Fraham
Katharina Kaltenberger
Ulrike Schneider
Thomas Kapplmüller
DI Dr. Markus Gahleitner
Manfred Astleitner
Ulrike Schwarzmair
Rupert und Maria Dorninger
Ulrike Günther
Johann Hofko
Walter Geirhofer, Kefermarkt

Thomas u. Karin Hofer-Neuwirth
Erna und Rud. Hofko
Herbert und Hermine Leimlehner
Oswald Kalkbrener, Linz
Anton und Monika Wegerer
Joh. u. Gertrude Hinterholzer
Johann Raab
Philip Bayrleitner Enzenkirchen
Adolf Bayrleitner, Enzenkirchen
Dr. Markus Mayr
Werner Ratschiller
Renate Pichler, Rainbach i. Innk.
Helmut u. Christine Harringer
Herbert August Muschitz
Johanna Posawetz
Wolfgang Walkner

MR Dr. Leopold Biermair
Erwin Zeinhofer, Pregarten
Manfred Gruber
Eduard und Liese Trchlin
Heinrich Mühlbachler
Horst Moser
Amschl Luise, Deutschland
Anton Zimmerberger
Karl und Ingrid Lackner
Maria Miesenberger
Lothar Mair
Walter Rosenberger
DI Dr. Rudolf Sommer
Viktoria Raab
Ing. Josef Hackl
Steinbach International GmbH

Dr. Martin Pirklbauer, Perg
 Dir. Ernst Grüll
 Mag. Dr. Johann u. Eva Klammer
 Eva M. Pavaronschitz-Fürholzer
 Hans Doppelmeier, Mauthausen
 Mag. Stefan u. Ingeborg Derntl
 OAR Heinz Peter Loch
 Gabriele u. Hubert Wiesbauer
 Wolfgang Leutgeb
 KSR Joh. Stöllnberger, Eferding
 Mag. Petra Hochreiter
 Bruno Kern
 Ernst Bruckner
 Rudolf Fries
 Ing. Friedrich Schmidtbauer
 Anton u. Maria Hametner
 Leopold Pichlbauer
 Rupert und Sonja Hackl
 Johann u. Anneliese Hiesl
 Alois Kollross-Schinnerl
 Gottfried und Walburga Mohaupt
 Johann u. Theresia Schinnerl
 Werner Weindlmayr
 Anton Schmid, Mauthausen
 OSR Josef und Margarete Puchner
 Otto und Regina Eysn
 Dr. Christine Arzt, St. Florian
 Franz und Rosina Luftensteiner
 Hermann Finger, Deutschland
 Franz u. Leopoldine Hennerbichler
 Robert Weindl, Rechberg
 Johann u. Roswitha Hruza
 Otto und Astrid Eysn
 Anton Ebner, Mauthausen
 Florian u. Elisabeth Prandstetter
 Josef und Maria Hochreiter
 Adolf u. Zäzilia Haneder
 Johann Walkner
 Franz und Edith Friedberger
 Franz und Ernestine Aschauer
 Johann u. Elisabeth Gusenleitner
 Thomas Brinkmann
 Hans Helmut Redl
 Brigitte Kovar-Schrank, Wien
 Reinhold u. Anneliese Karlinger
 Carola Hechenblaikner
 Karl und Bettina Petermandl
 Ingrid Grabner
 Gertrud und Herbert Thurner
 Ing. Alfred und Waltraud Mayr
 Dr. Sieglinde Bienenstein
 Anna-Elisabeth Avesani, Linz
 Franz und Gertraud Trauner
 Hans Johann Loibl, Deutschland
 Michael Schmidberger, Schiltberg
 Walter und Gertrude Klanner
 Karl u. Margit Weilig
 Roland u. Karin Handlgruber
 Maximilian Mairhofer, Naarn

Leopold Ensfelder, Neuhofen
 Bernhard Finger, Deutschland
 Ignaz Tischberger, Mauthausen
 Swoboda Michaela, Otto Ruhsam
 Josef und Erika Haneder
 Eduard und Maria Paireder, Naarn
 Alfred und Renate Hrusca
 Franz Katzenschläger
 Karl u. Friederike Hochreiter
 Dr. Josef Strasser, Bad Zell
 Franz und Helene Danninger
 Markus und Maria Puchberger
 Erich und Helga Haschke
 Otto und Edith Milfait, Gallneuk.
 Florian Wöckinger
 Kons. Leopold u. Helga Mayböck
 Johann Kollingbaum sen.
 Kurt Pössenberger
 Franz Mayrwöger
 Rief Raimund
 Johann und Anna Lettner
 Karl und Elfriede Rieder
 Peter Pichler
 Veronika Buchberger
 DI Johannes Georg Krammer
 Dkfm. Dr. Reimar Kreuch
 Monika Greisinger
 Kurt und Monika Undesser
 Kons. Franz und Marianne Reindl
 Katharina Beneder
 Annemarie Windtner
 Eva Hutter
 Josef und Margit Keplinger
 Hubert Wurmsdobler
 Karl Hochreiter
 Mag. Phil. Karin Frei
 Ing. Johann Tremesberger
 Karl Heilmann
 Veronika Neuhauser
 Alois und Maria Derntl
 Leopold Höllwirth
 Dr. Gerald Reiter
 Mag. Edith Buchmayr
 Max und Christina Maier
 Franz Ebersteiner, Gutau
 Dipl. Ing. Franz u. Herta Kranzler
 Klaus Hochreiter, Deutschland
 Gruppe Fürst
 Harald und Marina Baumschlager
 Gruppe Naturfreunde Leonding
 Franz und Dr. med. Karin Riederer
 Hermann und Conny Tischberger
 Pfarrkirche Schwertberg
 Robert Thaller
 Dipl. Ing. Georg Hanreich
 Frankenburger Zechpropste
 Franz Ortner
 Maitec Armaturen, Ennsdorf
 FF Obenberg

Karl Pernerstorfer
 Ernst Rimpl
 DI Walter u. Mag. Edith Piringer
 Marianne Lang
 Gruppe Polizeibeamte Bez. Perg
 Franz Wahl, Naarn
 Raiffeisen Senioren Bez. Perg
 Sparverein Theater, Tragwein
 Anneliese u. Joh. Mitmannsgruber
 Franz und Susanne Pötscher
 Alexander und Gerlinde Delacroix
 Johann Friedinger
 Emma Hessel, Tragwein
 Herma Reisinger
 Ing. Franz Schiener, Wien
 Florian Knoll
 Günther und Susanne Ebner
 Dr. Heribert Heuberger, Linz
 Gruppe Mar. Gusenbauer-Jäger
 Ing. Gottfried Hahn
 Karl und Maria Pechböck
 Mag. Max und Agnes Oberleitner
 Helga Haslinger-Teufl, Perg
 Gerhard Grasserbauer
 FF Winden-Windegg
 Restaurant Tinschert
 Kiwanis Club Mühlviertel
 Kurt und Elfi Gaßner
 Josef (*Sepp*) Mader
 Familie Hintersteininger, Windegg
 Volksschule Allerheiligen
 Andrea u. Hubert Klug
 Ricki Eichinger
 Gerhard Wimbauer
 Gabi und Jimmy Raab
 Rathgeb Ernst und Dagmar
 Reiter Gabi, Leutgebweger Judith
 Hofreiter Franz und Margret
 Stumptner Andreas u. Bettina
 Klug Manfred, Stöger Hans
 Hans und Elfi Kollingbaum
 Markus und Ilse Leitner
 Mag. Walter Stamm
 Franz Kochmanowitsch

Danke für Ihre Unterstützung!

Adressänderungen: bitte um schriftliche Mitteilung an:
 Arbeitskreis Windegg,
 4311 Schwertberg, Winden 51

Bankverbindung:
 Arbeitskreis Windegg – IBAN:
 AT89 3461 3000 0003 9057

www.oogeschichte.at
www.schwertberg.at
www.museumsland.at

Besuchergruppen auf der Burgruine Windegg 2021 mit Führung und geschichtlichen Information



2. Kl. VS Allerheiligen



3. Kl. B VS „lebendiger Geschichtsunterricht“



Kurt und Elfi Gaßner, Führung in der Ruine, 3. Kl. VS Schwertberg



Emilia Gaßner trägt die Sage von Windegg vor,
linkes Bild: „Falken beobachten im Burghof“



3. Kl. A, VS Schwertberg, am Bergfried



Juli 2021, 1. Kl. A, Mittelschule Schwertberg, Führung Kurt Gaßner



zwei 4. Klassen VS, Schwertberg



Sparverein Theater, Tragwein



Gruppe M. Gusenbauer-Jäger



*Naturfreunde Leonding mit Dr. Gerald Reiter,
Führung Karl Pernerstorfer*



Frankenburger Zechpröpste mit ihren Kindern



*Gruppe Polizeibeamte Bezirk Perg
mit Führung von Kurt und Elfi Gaßner*



FF Obenberg, Wanderfreunde, mit Karl Pernerstorfer



rechtes Bild: Gruppe Raiffeisen Senioren Bezirk Perg

Windegger Geschehen Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Windegg www.ooegeschichte.at
Impressum-Herausgeber: Arbeitskreis Windegg im Schwertberger Kulturring ZVR Zahl 310685827, Mitglied im Museumsland Donauland Strudengau. Für den Inhalt verantwortlich: Kons. Leop. J. Mayböck, Obmann Mag. Kurt Gaßner, Gerhard Wimbauer. Fotos: Manfred Astleitner, Gerhard Wimbauer, Erika Eichinger, Hubert Klug, Anneliese Grübl, Archiv AKW, alle 4311 Schwertberg. Druckerei Queiser GMBH, Amstetten.
www.schwertberg.at www.museumsland.at



*Der neue Obmann (Bild-Mitte) mit seinen verdienten Vorgängern
v. l. Karl Pernerstorfer, Gerhard Wimbauer, Kurt Gaßner*

GALERIE IM TURM

Burgruine Windegg, 4311 Schwertberg

Galerie geöffnet von 15. Mai bis 26. Okt. 2022, 14 – 18 Uhr, Eintritt frei

Bitte um Einhaltung der geltenden Corona Maßnahmen!

Aussteller 2022



„Zeit im Licht“ Hubert Freimüller
hubert.freimueller@icloud.com



Bildhauerei - Heinrich Langeder
www.bildhauerei-langeder.at

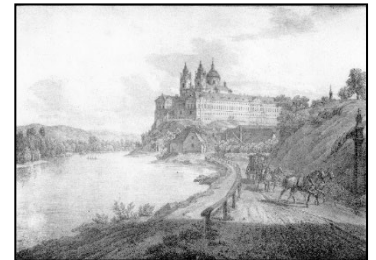


„Malen für die Seele“
Angelika Heißl
<http://malenfuerdieselee.jimdo.com>



MARTIN
AMERBAUER
SKULPTUREN

1999 gelang es dem Verein Arbeitskreis Windegg den Bergfried wieder begehbar zu machen und die Galerie im Turm zu eröffnen. Seither folgen alljährlich Ausstellungen von Werken regionaler Künstler im Bergfried.



Benediktinerstift Melk
Ansichten aus der Wachau
von JAKOB ALT um 1800
zur Verfüg. v. Leopold J. Mayböck



Vorschau auf geplante Veranstaltungen für 2022

Durchführung entsprechend der „Corona“ – Möglichkeiten, Änderungen vorbehalten.

Familienwandertag wurde verschoben, neuer Termin noch nicht bekannt.

Sonntag, 15. Mai 2022, 14 Uhr, Eröffnung der Ausstellung Galerie im Turm, Burgruine

Freitag, 29. Juli 2022, Konzert, Burgruine, in Zusammenarbeit mit Kiwanis Club Mühlviertel

Samstag, 20. August 2022, Vereinsausflug, Museumsdorf Niedersulz im Weinviertel

Sonntag, 4. Sept. 2022, 14 Uhr, 20. Windegger Krapfenschmaus, Burgruine Windegg

Mittwoch, 26. Okt. 2022, 13 Uhr, Weinverkostung, Burgruine Windegg

Arbeitskreis Windegg im Schwertberger Kulturring ZVR Zahl 310685827

Kontakt: Marktgemeinde Schwertberg, 4311 Schwertberg, Tel. 07262 61155-0 gemeinde@schwertberg.at
www.schwertberg.at www.museumsland.at www.oogeschichte.at